

Der Gefellschaffter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Ausgegebenes Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Beherrliche und Beherrschte · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckanschrift: „Gefellschaffter“ Nagold / Begründet 1827, Marktstraße 14 / Postfach 10303: Amt Stuttgart Nr. 10 086
Girokonto 882 Kreisparität Nagold. In Konkursfällen ab Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Bezugpreise: In der Stadt bzw. nach Kisten monatlich RM. 1.50 durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abnahme von 100 Exemplaren wird auf Verlangen des Bezugspreises. Fernsprecher Nr. 429

Postfach Nr. 65

Das große Erlebnis der 250 000

Die gewaltige Kundgebung der 140 000 Politischen Leiter — Der Führer weicht 33 Fahren der Polizei — 30 000 NS-Frauen umjubeln Adolf Hitler — Bedeutsame Kongreßreden der Reichsleiter Amann und Darré — Dr. Todt über die Straßen des Führers

Lichtdom über Nürnberg

Eigenbericht unserer Nürnberg Reichsparteitag-Schriftleitung
Nürnberg, 10. September. Den Aufmarsch zum Freitag gab der Aufmarsch der Polizei, die in Stärke von 3000 Mann vor dem Führer paradierte. Die Offiziere und Mannschaften waren in ihren neuen und schmunzigen Uniformen angetreten. Vor der Front standen 23 Fahren, die durch den Führer nach Worten der Wichtigkeit gemahnt wurden. Reichsführer H. Himmler hielt anschließend eine kurze Ansprache, bei der er die Aufgaben der Polizei im nationalsozialistischen Staat besonders hervorhob.

Das Wetter war am Vormittag etwas kühl, aber die festliche und begeisterte Stimmung konnte darunter nicht leiden. Im Gegenteil: Die Politischen Leiter, die am Spätnachmittag auf der Zeppelinoase aufmarschierten, begrüßten diesen Temperaturwechsel nach den letzten drückend heißen Tagen.

Nach dem Vorbeimarsch der Polizei füllten sich die ohnedies dicht belebten Straßen Nürnbergs, denn wie jeden Tag wollten die vielen Hunderttausende den Führer auf der Fahrt zum Parteitag begrüßen. Draußen in der Ampelhalle sprachen dann am Vormittag vor dem Kongreß Reichsbauernführer Darré, Reichsleiter Amann und Hauptamtsleiter Dr. Todt.

Am Nachmittag waren dann in der Suitpoldhalle 30 000 Frauen um Fgn. Scholz-Rittig versammelt. Die vielen grundlegenden Gedanken, die von der Reichsfrauenführerin übermittelt wurden, gaben einen Ueberblick von der vielfältigen Arbeit unserer NS-Frauenenschaft. Die deutsche Frau hat sich heute ebenbürtig in den Schicksalskampf der Nation eingereiht. Mit zu Herzen gehendem Jubel wurde im Verlauf des Nachmittags der Führer begrüßt, der dann ebenfalls zu den Frauen sprach. Er hatte vor allem für die NS-Frauenenschaft und der Führerin herzliche Dankworte. Unendlich viel hat die deutsche Frau und Mutter den deutschen Männern, die im Kampf um die Heimat standen, mitgeholfen und mitgetragen. Gemeinsam schreiten heute Mann und Frau in eine sichere Zukunft als treue Behüter und Erzieher einer neuen Generation.

Den gewaltigen, kaum in Worte zu fassenden Jubel des Tages bildete der Appell der Politischen Leiter auf der Zeppelinoase. Auf dem gewaltigen Feld im abendlichen Dunkel waren über 250 000 Volksgenossen versammelt, die Zeuge wurden einer herrlichen Sinfonie von Licht und Schatten. Im riesigen Innenraum hatten über 140 000 Politische Leiter mit 32 000 Fahren Aufstellung genommen. Franzosen fanden das Nahen Adolf Hitlers. Da leuchteten 150 riesige Scheinwerfer in die Nacht hinaus und bilden einen gigantischen Lichtdom über den Festplatz und der unzählige tausenden Menschenmenge. Wie flüchtige Lava bewegt sich der Strom der 32 000 Fahren gegen die Haupttribüne. Ihre roten Läden und die goldenen Adler sind in blendendes Licht getaucht. Fürwahr, ein Anblick von nie geahnter Herrlichkeit und Reinheit. Reichsleiter Dr. Ley meldet, über 2 Millionen Politische Leiter sind aus ganz Deutschland angetreten, denen der Führer nunmehr die Parole für das kommende Jahr gibt.

Nach leuchteten tausend Flammen und Lichter in die Nacht hinaus. Die Menschen, die Zeuge dieser erhabenen Stunde sein durften, sind heimgekehrt mit der stolzen Freude im Herzen, daß Deutschland nie schöner und herrlicher war, als unter seinem Führer Adolf Hitler.

Der Führer empfängt das Diplomatische Korps

Nürnberg, 10. Sept. Der Führer empfing am Freitagnachmittag im Großen Saal des Deutschen Hofes die in Nürnberg anwesenden ausländischen Missionsscheß zum Tee. Bei dieser Gelegenheit gab der Führer in

einer Ansprache seiner und des deutschen Volkes Befriedigung und seinem Dank dafür Ausdruck, daß das Diplomatische Korps in so großer Zahl seiner Einladung gefolgt sei und für das große Interesse, das die Mitglieder des Diplomatischen Korps den Veranstaltungen des Reichsparteitages entgegenbrächten. Der Führer betonte, daß der Reichsparteitag keine politische Parteieranstaltung, sondern ein nationales Fest des gesamten deutschen Volkes sei und als solches gewertet werden müsse.

Namens des Diplomatischen Korps sprach als ältester Missionsscheß der französische Botschafter François-Poncet den Dank des Diplomatischen Korps für die ihm erwiesene Gastfreundschaft aus. Die Anwesenheit so zahlreicher fremder Diplomaten in Nürnberg lege Zeugnis ab für das ehrliche Bemühen und den guten Willen der fremden Völker, das Leben und Streben des Dritten Reiches zu verstehen und zu erfassen. Sein Wunsch sei es, daß sich die deutsche Volksgemeinschaft einmal zu einer Gemeinschaft der Völker erweitern möge.

Reichsleiter Amann dankt NS-Presse aus

Weitere Förderung des Nachwuchses — Großzügige soziale Maßnahmen

Nürnberg, 10. Sept. Der Reichsleiter für die Presse der NSDAP, Fgn. Amann, hat eine Reihe von Maßnahmen getroffen und in Nürnberg bekanntgegeben, die für die weitere Entwicklung der Parteipresse und für die soziale Betreuung ihrer Belegschaftsmittelglieder von entscheidender Bedeutung sind. Durch die großzügige Maßnahme und die Ertüchtung eines Fonds, dem aus Mitteln des Zentralparteiwohlfahrts für die nächsten Jahre des Ausbaues

jährlich 100 000 RM. zur Verfügung stehen, wird die Ausbildung des besonders begabten verlegerischen und schriftleiterischen Nachwuchses der Gauorgane gefördert. Ferner ist am heutigen Tage eine Unterstützungskasse für die Belegschaftsmittelglieder der Gauorgane gegründet worden, deren Mittel nicht aus Beitragsleistungen, sondern von den Verlagen aufgebracht werden. Auch hierfür stellt der Zentralverband der NSDAP, 100 000 RM. einmalig zur Verfügung.

Die Maßnahmen wurden von Reichsleiter Amann, dem schöpferischen Organisator der Parteipresse seit ihren Anfängen auf einem Kameradschaftabend verkündet, zu dem die führenden Männer der nationalsozialistischen Pressegestaltung eingeladen waren und der ein Einblick in die Einheit und den Leistungswillen der Parteipresse wurde.

Die Erklärungen Fgn. Amanns wurden von den Teilnehmern des Kameradschaftsabends mit lebhafter Freude und mit dem Ausdruck aufrichtigen Dankes entgegengenommen, der für die Anwesenheit des nationalsozialistischen Presseleiters Ministerialrat Berndt, der Reichspressechef der NSDAP, Dr. Dietrich, mit seinem Stellvertreter Sandermann, sowie der Hauptschriftleiter des „Völkischen Beobachters“, Reichsleiter Rosenberg.

Oesterreich hält Nürnberg-Fahrer fest

Eigenbericht der NS-Presse

Wien, 10. September. Von zuverlässiger Seite erfahren wir, daß sämtliche Oesterreicher, die in diesen Tagen sich nach Nürnberg begeben wollten, an der Grenze in Passau von der österreichischen Grenzpolizei zurückgehalten wurden. Das Fahrgehalt für die gelösten Fahrkarten wurde den Reisenden nicht erjezt.

Litwinow-Finkelstein hegt in Nyon

Delbos Präsident der Mittelmeerkonferenz — Der erwartete verheißungsvolle Kontakt

Nyon, 10. Sept. Die „Mittelmeerkonferenz“ trat am Freitag um 17 Uhr im Gemeindefaal von Nyon zusammen. Außer den einladenden Mächten England und Frankreich nahmen teil Griechenland, Rumänien, Türkei, Sowjet-Rußland, Ägypten, Bulgarien und Jugoslawien. Mit Ausnahme des letzten Staates sind alle Teilnehmer durch ihre Außenminister vertreten. Nach einer Begrüßungsansprache des Bürgermeisters schlug Außenminister Eden seinen Kollegen Delbos als Präsidenten vor, indem er darauf hinwies, daß Frankreich diese Konferenz angeregt habe. Delbos wurde durch Zuruf gewählt und legte die Ziele der Konferenz dar. Es handele sich darum, einer unerträglich gewordenen Lage ein Ende zu machen, die hierzu notwendigen Maßnahmen festzusetzen und die Regeln des internationalen Rechts für die Schifffahrt im Mittelmeer zu verstärken. „Es ist nicht möglich“, erklärte Delbos, „daß die Schifffahrt Piratenunternehmungen ausgeht, die keine Flagge respektieren, die die Handelschiffe ohne Warnung und ohne Ansehen der Ladung oder des Bestimmungsortes nach Methoden torpedieren, die man als längst überholt betrachten konnte und die dem Protokoll von 1936 über die Humanisierung des U-Boot-Krieges direkt zuwider laufen.“

Delbos sprach dann vom Bedauern darüber, daß „aus für sie besonderen Gründen zwei Regierungen geblaut haben, die ihnen zugehende Einladung ablehnen zu sollen“, indem sie bemerkten, daß nach ihrer Meinung die Frage in einem anderen Rahmen aufgeworfen werden konnte. „Wir haben es nicht für nötig gehalten“, fuhr der Redner fort, „auf diesen Vorschlag einzugehen“. Es müsse eine genaue Frage geregelt werden, die, wie Delbos meinte, in mancher Hinsicht mit dem

Problem des Nichteinmischungsaußschusses nicht zu tun habe.

Weiter erklärte der französische Außenminister, es erscheine notwendig, um der im Mittelmeer bestehenden Lage Rechnung zu tragen und dort die Achtung vor den Grundgesetzen des internationalen Schifffahrtsrechtes wieder herzustellen, in gemeinsamen Einvernehmen und für die Dauer der Gefahr diejenigen Maßnahmen zu treffen, die für notwendig gehalten würden, um den freien Verkehr der Handelschiffe dadurch zu sichern, daß den zu seiner Verhinderung unternommenen Handlungen vorgebeugt und entgegengetreten werde. Für einige der an der Konferenz beteiligten Staaten sei die Freiheit der Verbindung auf diesem Meere ein lebenswichtiges Sicherheitselement. Delbos schloß mit dem Hinweis, daß infolge der Abwesenheit zweier Regierungen die Möglichkeiten der Konferenz beschränkt seien.

Sieauf sprach Litwinow-Finkelstein, der niederrichtige, von gemeinsamen Schiffsporträen wie „Gangster“ usw. durchgeführte Angriffe gegen die eingeladenen, aber abwesenden Staaten richtete, die an der „Sabotierung und Torpedierung der Konferenz“ interessiert seien (!), und „bedauerter“ andererseits die Abwesenheit Balencias, dessen Einladung er als „Widergutmachung eines Fehlers“ anregte (!). Der Name desjenigen Staates, der mit den Mittelmeerpiloten zusammenarbeite, sei auf aller Lippen, obwohl er in dieser Halle nicht anwesend werden dürfe. Das könne aber die von dem Piratenunwesen betroffenen Staaten nicht hindern, ihrerseits ihn auszusprechen (!). Für den „Schutz ihrer eigenen Interessen“ könne sich die Sowjetregierung nicht auf internationale Einrichtungen verlassen, deren ge-

ringe Wirkungsmöglichkeiten in den letzten Jahren wiederholt bewiesen worden seien. Wohl aber erwarte sie von der Konferenz, daß sie die allgemeinen Interessen der an der Mittelmeerschifffahrt beteiligten Staaten schütze. Schließlich merkte Litwinow-Finkelstein, daß man bei dieser Frage nicht nur an die Unterseeboote zu denken habe, sondern auch an andere Kriegsschiffe und an Flugzeuge.

Nach diesen Äußerungen Litwinow-Finkelsteins, aus denen erneut die provozierenden Absichten Sowjetrußlands hervorgingen, gab Eden eine kurze Erklärung ab, in der er seinerseits die Abwesenheit der beiden gleichfalls eingeladenen Großmächte bedauerte, aber gleichzeitig mitteilte, daß sie über die Konferenz auf dem Laufenden gehalten würden. Auf Vorschlag Edens konstituierte sich sodann die Konferenz als Komitee und blieb, nachdem die Deffektivität aus geschlossen war, noch zu einer längeren Beratung versammelt.

In der nichtöffentlichen Sitzung der Mittelmeerkonferenz unterbreitete die englische Abordnung verschiedene Vorschläge, deren Verwirklichung jedoch, wie in Konferenzkreisen verlautet, bereits jetzt erhebliche Schwierigkeiten entgegenstehen, herausgearbeitet durch die bereits gemeldeten wüsten Ausfälle Litwinow-Finkelsteins.

Nach Beendigung der weitläufigen Beratung wurde folgende Mitteilung ausgegeben, wonach die Ausfrage in gewissen Punkten die Notwendigkeit einer ergänzenden Prüfung gegeben habe. Zu diesem Zweck sollen nach verschiedenen Besprechungen stattfinden. Die Konferenz werde am Samstag um 16 Uhr wieder zu einer nichtöffentlichen Sitzung zusammentreten.

Zu den Anwürfen Litwinow-Finkelsteins gegen Italien wird in unterrichteten italienischen Kreisen erklärt, daß diese Ausfälle Litwinows in keiner Weise unerwartet kommen. Sollten die von Litwinow erwähnten Maßnahmen erfolgen, dann werde sie Italien nicht als Vergeltungsmaßnahmen, sondern als Angriffshandlungen betrachten, da Vergeltungsmaßnahmen nur gegen den ergriffen werden können, der sich tatsächlich eines Vergehens schuldig gemacht hat.

Jede Aufführung ein Triumph

Außerordentlicher Erfolg der Deutschen Kulturwoche in Paris. — Reformmaßnahmen der Theaterklasse

Paris, 10. Sept. In der Reihe der Veranstaltungen der Deutschen Kulturwoche in Paris stand am Donnerstag im Theater der Champs Elysées als zweite Wagner-Oper „Tristan und Isolde“ auf dem Spielplan. Die Legende vom Liebesheld von Tristan und Isolde von den besten deutschen Kräften und dem hervorragenden Orchester der Berliner Staatsoper zu hören, und zwar in der unveränderten Bayreuther Fassung und Aufmachung unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Eimendoff, bedeutete für die kunstfreudige Pariser Gesellschaft eine einmalige Gelegenheit. Die Aufführung gestaltete sich zu einem großen Erfolg für Dirigenten und Spielleiter. Die festliche Theatergemeinde war begeistert und gab ihrem Dank nach jedem Akt durch rauschenden Beifall Ausdruck.

Sowohl die Aufführung des „Tristan“ wie auch die Aufführung der „Walküre“ vom Mittwoch wird in der Pariser Presse als ein neuer Triumph der Deutschen Kulturwoche gefeiert. So betont das „Echo de Paris“, Staatssekretär Funf habe ein Recht, stolz auf die Art und Weise zu sein, wie die deutschen Werke vorgetragen wurden. Er könne auch sehr zufrieden mit der Aufnahme sein, die das Publikum der Deutschen Kulturwoche bereite. Das Theater Champs Elysées hat bei der Aufführung der „Walküre“ alle bisherigen Rekorde der Einnahme übertroffen, die sich auf 145 000 Franken beliefen! Das Interesse des muskliebenden französischen Publikums an der Deutschen Kulturwoche hält unvermindert an. Zahlreiche Franzosen haben ihren Sommerurlaub unterbrochen und sind nach Paris zurückgekehrt, um den Veranstaltungen beizuwohnen.

„Marschrichtung für das nächste Jahr“

Der große abendliche Appell der Politischen Leiter vor dem Führer 140000 auf der Zeppelinwiese angetreten / Eine Symphonie von Farbe und Licht

Nürnberg, 10. Sept. Der Abend des Freitag war den Politischen Leitern vorbehalten, die in einer Stärke von 140 000 Mann auf dem mächtigen Zeppelinfeld in wohl gewaltigen Blöcken angetreten waren, um aus dem Munde des Führers die Marschrichtung für das kommende Jahr zu vernehmen. Der gewaltige Widerhall des Vorjahres hat dem Appell diesmal einen noch stärkeren Ausdruck verliehen. Schon vor Beginn waren die mächtigen Tribünen Kopf an Kopf von einer die Hunderttausende übersteigenden Menschenmenge angefüllt; immer aber noch strömten auf allen Anmarschstraßen neue Massen heran.

Die Politischen Leiter waren in rund dreißig Kolonnen mit klingendem Spiel und klingenden Fahnen aus ihren Unterkünten angetreten. Punkt 19 Uhr standen wohlgerichtet in wohl gewaltigen und tiefen Blöcken die Befehls- und Verbinder des nationalsozialistischen Gedankenguts auf dem Feld, während die 32 000 Fahnen vor dem Südeingang aufgestellt genommen hatten. Noch lag das Feld selbst im Dunkel. Nur auf den Enden des Tribünenraumes loderten aus großen Feuerfahnen Flammen zum Himmel.

Plötzlich hatten Scheinwerfer ein riesiges eichenlaubumkränzes Hakenkreuz auf dem Mittelteil der Tribüne in ihrer strahlenden Helle und im gleichen Augenblick auch werden die Fahnen in Gruppen auf den 34 Türmen, die die großen Wälle unterteilen, angezündet. Wahre Gärten von Licht erbellen die hohen Pfeilerreihen, die sich zu beiden Seiten an den Mittelteil der Tribünen anschließen, deren Rückwände das Hakenkreuz auf rotem Felde zeigt. Der ganze Mittelteil ist von Scheinwerfern eingestrahlt, deren Spitzen im Scheinwerferlicht funkeln. Es ist eine gewaltige Farben- und Lichtsymphonie in Braun, Rot und Weiß, in Silber und Gold.

Der Führer trifft ein

Die Junken der Ordensburgen, das politische Führerkorps der Zukunft, hat den Vorbau unterhalb der Führertribüne besetzt. Auf der Ehrentribüne haben die führenden Männer aus Bewegung und Staat, die Ehrengäste des Führers und die Vertreter der Wehrmacht Platz genommen. Mit freudiger Erwartung hatten die Männer, die als Treuhänder der Partei und des Führers, seine unermüdblichen Helfer in der Kleinarbeit des Tages sind, auf Adolf Hitler. Dann zeigen Zeit-Nur ohne Ende das Rahen des Führers an, der in den breiten Eingängen gegenüber der Haupttribüne von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und den Reichs- und Gauleitern empfangen wird.

Im Augenblick als der Reichsorganisationsleiter dem Führer 140 000 Politische Leiter um Appell meldet und die Fanfaren dem Führer ihren Gruß entbieten, werden aus 154 Scheinwerfern farbige Strahlenbündel emporgeschleudert und bauen einen Bannraum von atemberaubender Schönheit. Als Ruppelstimme widmen sie auf den Wollen ein helles Biered von gewaltigen Dimensionen, ein Spiegelbild des Aufmarschfeldes.

Langsam schreitet der Führer, gefolgt von den Reichs- und Gauleitern, durch den Mittelgang, um am Fuß der Haupttribüne die Kreuze- und Arbeitssymbol zu begrüßen. Nachdem er die Tribüne betreten hat, erhebt sich in die freigebliebenen Gassen über die Wälle und in das breite Mittelteil der Strom der 32 000 Fahnen. Jubelnd fallen die Hunderttausende in das Siegesheil ein, das Dr. Ley dem Führer bringt. Dann folgen die Männer der Ordensburgen: „Was die tausend Jahre harrten, wagt der Führer in die Zeit...“

Das erste Gedanken gilt den Toten des Weltkrieges, den Opfern der Arbeit und den

ermordeten Helden der Partei. Alles hat sich von den Wällen erhoben und hebt die Arme. Die Fahnen senken sich, während gedämpft das Lied vom Guten Kameraden erklingt.

Dr. Ley spricht

Als die getragene Weise verklungen war, wendet sich Dr. Ley an den Führer: „Jahr um Jahr stehen wir in diesem unendlichen Vichtertum 140 000 Männer der Partei, Männer aus allen Gauen, Dörfern und Weilern unseres lieben deutschen Vaterlandes. Zwei Millionen Menschen sorgen in allen Gegenden Deutschlands politisch und sozial um den Volksgenossen. Wenn man bedenkt, daß von diesen 2 Millionen 97 Prozent ehrenamtlich ihre Pflicht tun und kaum 3 Prozent hauptamtlich arbeiten, so ist das eine Volksherrschaft, die die letzte Regung in unserem Volk bemerkbar zum Führer bringt und die Willensänderung des Führers wiederum bis zum letzten

Volksgenossen dringen läßt. Mit einer solchen Organisation kann man jede Aufgabe lösen. Ich kann Ihnen, mein Führer, heute melden, daß diese Organisation nicht nur auf dem Papier vorhanden ist; Sie arbeitet reibungslos, sie lebt! Sie sprach vor einem Jahr das Wort: Ich bin bei Euch und Ihr seid bei mir! Das ist das schönste und herrlichste Wort, das wir kennen. Hier steht keine Hierarchie, hier stehen Menschen, die persönlich mit ihrem Führer verbunden sind, deren Herzen mit dem Herzen des Führers in gleichem Takt schlagen. Das ist das Wunderbare unserer Partei. So bitte ich Sie, mein Führer: Geben Sie uns die Parole für das nächste Jahr.

Als dann der Führer vor das Mikrophon tritt, empfängt ihn ein Jubel ohne Grenzen.

(Die Führer-Rede lag bei Redaktionschluss nicht vor.)

Die Frauen huldigen dem Führer

Adolf Hitler über die Aufgaben der deutschen Frau und Mutter

Nürnberg, 10. September. Der schönste Dank für Arbeit, Mühe und Sorge ist die Liebe, das weiß am besten die Frau, deren Dasein selbst Arbeit und deren Aufgabe in der Familie selbst Sorge ist. Deshalb empfindet die deutsche Frau die Größe des Wertes Adolf Hitlers ganz besonders, und ihr Bekenntnis der Treue zum Führer des Volkes wird immer getragen sein vom Dank der Mütter für den Wiederaufbau und die Sicherung des Daseins der deutschen Familie, für die Freude, die das neue Reich einer wieder gesund und leiter gemordeten Jugend gibt, und für den großen und siegreichen Kampf gegen Arbeitslosigkeit und Not. Wie stolz und stolz dieses Bekenntnis unserer Frauen zum Führer und zum nationalsozialistischen Reich ist, zeigte sich eindringlich bei der großen Frauenschafstagung, die am Freitagnachmittag in der Kongresshalle am Sütpolbahn stattfand. Bald nach Eröffnung der Halle waren alle Plätze besetzt und bald herrschte auch auf den Stehplätzen eine solche Fülle, daß die Tore der Halle geschlossen werden mußten. Tausende von Frauen standen auf dem weiten Platz des Sütpolbahns, um dort an Lautsprechern die Reden der Frauenschafsführerin und des Führers zu hören.

Die Reichsfrauenführerin spricht

Die Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink, die von den in der Kongresshalle versammelten deutschen Frauen kühnlich begrüßt wurde, sprach über die Leistungen und Aufgaben der Deutschen Frauenschaf. Sie leitete ihren Redeschlußbericht über die Leistungen und Aufgaben der Deutschen und des Deutschen Frauenwerks am Aufbau des Führers mit dem Hinweis darauf ein, daß es notwendig gewesen sei, der deutschen Frau alle Dinge in eine ganz neue Bindung zu ihrem eigenen täglichen Lebenskreis zu bringen. Daher seien die großen tragenden Ideen der Volksherrschaft dem Lebensbereich der Frau ganz nahegebracht worden und in einen realen Zusammenhang „mit den Wägen und Reichtümern“ geleitet worden. Mit Genehmigung konnte sie erklären, die Reichsfrauenführerin, daß sie in diesem Vortrage eine vorbildliche Zusammenarbeit mit der H und in einzelnen Gauen mit der Wehrmacht gefunden habe, indem eine Wehrmacht nur in solchen Fällen ausgestellt werde, in denen die Frau einen Ausweis der Mütterchule besitze oder sich verpflichte, den Ausweis nachzuholen.

Für jede Kreisstadt eine Mütterchule

Hätten wir im ersten Jahr unserer Arbeit 247 000 Frauen in unseren Kreisen erfasst, so steigerte sich diese Zahl im zweiten Jahr auf 430 000, um im letzten Jahr bis auf 480 000 anzuwachsen; also insgesamt 1 150 000 Frauen, wobei der Hauptanteil auf Kreise in Säuglingspflege und Gesundheitsführung, dann Haushaltsführung

und Erziehungsfragen und der Rest auf Volkstum und Brauchtum entfiel.“ Sie glaube, so erklärte die Reichsfrauenführerin, mit einer Durchschnittszahl von 450 000 Frauen im Jahr langsam und stetig aufbauen zu können. Mit Freude sehe sie den nächsten Jahren entgegen, in denen es sich darum handeln würde, die bis heute bestehenden zwei Reichsschulen und etwa 210 Kreis-Mütterchulen auf einen Anfang zu bringen, daß jede Kreisstadt eine Kreis-Mütterchule besitze. In Zusammenarbeit mit dem Hilfsamt „Mutter und Kind“ der NSDAP, sollten widerstandsfähige Mütter und eine geringstmögliche Säuglingssterblichkeit erreicht werden.

Vier Forderungen an die Haushaltsführung

Auf dem Gebiet der Haushaltsführung müsse erreicht werden: 1. Verantwortliche Eingehaltung in die Verbrauchskontrolle im Sinne des Vierjahresplanes; 2. größte Beweglichkeit der Haushalte bei Ernährungsumstellung; 3. Erhaltung volkswirtschaftlicher Werte durch Kampf dem Verderb; 4. Verständnis und Behandlung der neuen Rohstoffe.

Diese vier wichtigen Punkte müßten durch Nachschulung der Hausfrauen, durch Anlernen der schulentlassenen vierzehnjährigen hauswirtschaftlichen Lehrkräfte, durch gründliche Ausbildung in zweijähriger Lehre und durch die Einführung von hauswirtschaftlichen Schulen und ihre Lehrpläne durchgesetzt werden. Die hauswirtschaftliche Fortbildungs- und Versuchsbereitschaft der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft schaffe hier Unterlagen zum planmäßigen Einsatz der Rufe und arbeite dabei mit umfangreichem Aufklärungsmaterial; in 27 230 Kreisen seien insgesamt bisher 785 000 Teilnehmerinnen erfasst worden.

42 000 Urlaubstage durch Arbeitsplatztausch

Dann ging die Reichsfrauenführerin auf die Frage der 11 1/2 Millionen berufstätigen Frauen in Deutschland ein, deren Leistung ein nicht wegzudenkender Bestandteil an der Gesamtleistung der Nation sei. Die erwerbstätige Frau stehe durch das Frauennetz der NSDAP in der großen deutschen Frauengemeinschaft, an ihrer Seite händen heute bereits in 550 Betrieben soziale Betriebsarbeiterinnen oder Werkpfele.

Der Führer über den Sinn der Familie

Minutenlanges Jubel der vielen tausend Frauen, die die Halle, die Tribünen und die Seitengänge dicht gedrängt füllten, grüßte den Führer, als er die Rednertribüne betrat.

In seiner halbständigen Ansprache an die Frauen richtete der Führer zunächst herzliche Worte des Dankes an die Reichsfrauenführerin der NSDAP, Frau Scholz-Klink, der es gelungen sei, die größte Frauengemeinschaft der Welt aufzubauen, die nicht ein Gegenpol, sondern eine wundervolle Ergänzung zu den Kampforganisationen der Männer sei. Gebannt hingen aller Blicke am Führer, als er vom Sinn und von den Grundlagen der Familie sprach. In aller Herzen drangen seine Worte, in denen so viel und so tiefes menschliches Verständnis lag, seine Erkenntnis vom Sinn des Lebens, der Ehe und der Familie. Der Führer, der die Kameradschaft seiner Kämpfer geschaffen hat, sprach hier mit großem Verständnis von der Kameradschaft im kleinsten Kreise, der Kameradschaft in der Ehe. Mit feinsinniger Ironie zeigte er die Schwächen von Mann und Frau auf, die es zu überwinden gelte. Dann sang wieder der Graf des die Verantwortung tragenden Führers auf seinen Worten, als er vom Glück der Familie sprach und zeigte, wie in der Erfüllung dieser Verpflichtung der Sinn des ganzen nationalsozialistischen Kampfes liegt.

„Alles, was wir tun, tun wir letzten Endes für das Kind! Und wenn wir oft glauben, für uns und unsere Zeit zu sorgen, so ist der höchste Sinn unserer Arbeit und unseres Lebens doch nur der eine: Das Leben unseres Volkes zu sichern. Das ist letzten Endes die größte und schönste Belohnung, die es gibt. Jedes Mitglied der beiden Geschlechter kann hier seine Pflicht und seine Aufgaben erfüllen. Jeder Mann und jede Frau, sie können unter diesem großen Gesichtspunkt auch ihrerseits mithelfen, nicht umsonst gelebt zu haben, sondern ihrem eigenen Leben einen höheren Sinn zu geben. Ganz gleichgültig, wo sie stehen, ganz gleichgültig, wie sie im einzelnen ihr Lebenswerk vollbringen und

erhalten. 22 000 Jungarbeiterinnen seien in Werkgruppen zusammengeschlossen. Durch den Arbeitsplatztausch für Arbeiterinnenmütter aus den Reihen der Studentinnen und der NS-Frauenchaf seien bisher 42 368 Urlaubstage erbracht worden, die über die praktische Hilfe hinaus die Verständigung und Achtung deutscher Frauen untereinander gefördert hätten.

Nachdem die Reichsfrauenführerin den großartigen Einsatz der deutschen Frau im Rahmen der NSDAP, des Winterhilfswerks und des Schwerkernweises, wobei sie besonders die Gründung des Fachauschusses für Schwerkranken hervorhob, gewürdigt hatte, wies sie auch auf den Einsatz der Frauen hin, deren Männer politische Führer und Soldaten sind, und erklärte, daß die selbstverständliche Kameradschaft vieler dieser Frauen ebenfalls als Dienst an der Nation gewertet werden müsse.

Hineinwachsen in die Frauenarbeit

Künftighin würden so erklärte Frau Scholz-Klink, die über 14jährige Mädchen aus dem NSDAP auf dem Frauenkongress offiziell in die NS-Frauenchaf bzw. das Deutsche Frauenwerk übernommen und zu Jugendgruppen bis zum Alter von 30 Jahren zusammengelöst. Sie sollten langsam in die verantwortliche Frauenarbeit hineinwachsen und sich insbesondere um die kulturellen Dinge kümmern. Darüber hinaus würden sie aber vorwiegend zur Hilfeleistung für die NSDAP und das Deutsche Rote Kreuz herangezogen. Es werde jedem Mitglied der Jugendgruppe zur Pflicht gemacht, an einem Mütterchulenausschuss teilzunehmen und den Ausweis auf allen drei Gebieten der Mütterchularbeit zu erwerben; ebenso sei die Ableistung eines Sommerurlaubes beim Deutschen Roten Kreuz Pflicht. Als nächstbester Schritt werde weiterhin die Ausbildung zur Schwerkrankenfleckerin angesehen. Für die Hausfrauen, Studentinnen und Hochschulmädchen wäre für den Erwerb des Leistungsbuchs des Deutschen Frauenwerks ein freiwilliger unentgeltlicher Hilfsdienst erforderlich, entweder in einem landwirtschaftlichen Haushalt oder in einem heimischen Haushalt mit vielen Kindern, in der Hauswirtschaft im Rahmen des Hilfswerks „Mutter und Kind“ oder aber im Fabrikdienst zur Urlaubsvorbereitung von Arbeiterinnenmüttern.

Was andere Generationen entbehren ...

Nach dieser umfassenden Darstellung der Aufgaben der Reichsfrauenführung, in der aus betont wurde, daß 100 000 Frauen in verantwortlichen Führerstellen der Frauenarbeit stehen, erklärte die Reichsfrauenführerin, daß bei der Freude über die bisherige Leistung noch nicht eine Minute lang vergessen werde, was noch vor uns liegt: „Wir wissen, daß für die Möglichkeit unserer künftigen Mitarbeit, wie wir sie heute haben, eines notwendig war, was den Generationen vor uns nicht beschieden gewesen ist: die einheitliche politische Zielsetzung und die einheitliche große nationale Idee.“

Die Reichsfrauenführerin schloß mit dem Dank der Frauen des nationalsozialistischen Deutschlands an den Führer, daß er durch die einheitliche Willensrichtung, die er unserem Volke gab, auch der deutschen Frau volle Entfaltungsmöglichkeiten geschaffen habe.

Nachdem die Reichsfrauenführerin, deren Ausführungen von den Teilnehmern an der Tagung immer wieder von Zustimmungsbekundungen unterbrochen wurden, ihre Rede beendet hatte, sangen die an der Tribüne der Halle aufgestellten Frauen- und Mädchengruppen Lieder und Hymnen. Als dann verkündet wurde, daß der Führer in wenigen Minuten kommen werde, ging eine Welle der Begeisterung durch die Halle, die aber nur ein kleiner Vorläufer des Jubels war, der aufbrannte, als der Führer die Halle betrat. Nach allen Seiten dankte er für die ihm dargebrachten Glückwünsche, die sich erneuerten, als er an das Rednerpult trat, um zu den deutschen Frauen zu sprechen.

Der Führer über den Sinn der Familie

Ihrer Aufgabe gedenken. Am Ende wird nach einer erfüllten Pflicht immer wieder das Bewußtsein die Belohnung geben, nicht umsonst für die vergangene Zeit gearbeitet zu haben, sondern für eine spätere Nachwelt, für Generationen, die nach uns kommen und die genau so leben wollen, die nicht nur leiden, sondern genau so wie wir auch Freude, große und schöne Freude erleben werden.“

Der Führer gedachte in herzlichen Worten der Aufgabe der deutschen Frau als Erzieherin der deutschen Jugend und damit Gestalterin der lebensdienlichen Zukunft des deutschen Volkes und stellte dann fest: „Die Männer werden bei uns erzogen zu einem harten Geschlecht. Die deutsche Frau kann das Bewußtsein besitzen, daß die kommenden Generationen der Männer und Frauen wirklich und wahrhaftig Edele und Schilde sein werden. Die Männer aber können die beglückende Gewißheit haben, daß die deutschen Frauen der Zukunft ihnen mehr noch als je zuvor die treuesten Gefährtinnen ihres Lebens sein werden.“

Mit einem Dank an die deutschen Frauen für ihre Arbeit und ihre Opfer, die sie Jahr um Jahr der Nation bringen, schloß der Führer unter nicht endenwährendem Beifall seine Ansprache. Nachdem der Führer, begleitet von einem Sturm jubelnder Begeisterung, der die Klänge des Badenweiler Marsches überdauerte, die Halle verlassen hatte, beschloß das gemeinsame gesungene Lied „Uns ward ein Loß gegeben“, die eindrucksvolle Kundgebung der Deutschen Frauenchaf.

3000 sudetendeutsche Bergarbeiter für Belgien

Im September werden etwa 3000 sudetendeutsche Bergarbeiter aus der Lagerstätte nach Belgien gehen. Der Grund für diese Anwerbung sudetendeutscher Arbeiter liegt in den schweren Erfahrungen liegen, die die belgischen Arbeiter mit den polnischen Arbeitern gemacht haben werden.



Freudig bewegt grüßt der Führer die Tausende die ihm auf seiner Fahrt durch Nürnberg kamen wieder zuzubeha.



Aus Stadt und Land

Kagold, den 11. September 1937

Verständnis und von Freundschaft diktierte Kritik ist der größte Freundschaftsdiens, den man jemandem erweisen kann.

Rübel.

Morgen Sonntag von 11-12 Uhr Promenade-Konzert

Befruchteter Herbst

Eigentlich hat der Herbst keine Herrschaft erst 14 Tage später anzutreten, aber wie es jetzt zwei Tagen ausbleibt, scheint es mit dem Sommer endgültig zu Ende zu sein. Kaltes, regnerisches, untröstliches Wetter, oder — wie das fastwöchentlich so schön klingt: Wir gehen durch eine Regenkonte. Der Wärmemesser sinkt beharrlich weiter, man hat sich zunächst noch dagegen gewehrt zu heizen und bezahlte diese Treue zum Sommer mit einem ordentlichen Schnupfen. Heute aber, wie auch gestern, wo der Tag mit Regenschauern beginnt, wird doch die erste Hitze gemahnt, und der Regen rückt plötzlich in unklarer Gestalt zurück und begründet das letzte Quentchen Sommerhoffnung. **Be frucht e r H e r b s t ?** Auch unsere Schwalben rufen sich zur großen Keile über Mittelmeer, obgleich ihr Umzugstermin allgemein um die Monatswende liegt. Doch gehen wir die Hoffnung nicht auf. Vielleicht hat schon morgen die Tage in Koll vergesslen, und die Koppel auf den Bäumen, die den Stürmen trotzen, lachen uns wieder freundlich an.

Tonfilmbeute

„Die letzte Fahrt der Santa Margareta“

Der Film: „Die letzte Fahrt der Santa Margareta“ behandelt im Rahmen einer Staff und spannend gestalteten Darstellung ein Schmutzgelbentwurf, in dessen Mittelpunkt die elegante Fahrt eines Großkaufmanns einer irgendwo im Norden gelegenen Hafenstadt steht. Ein unerwartet dramatischer Kampf zwischen dem Schmutzgelbentwurf und einem Polizei-Kennboot auf sturmpeppeltem Meere bildet den Höhepunkt der wichtigen Ereignisse.

Steuerberatung für das deutsche Handwerk

Wie bereits wiederholt bekannt gegeben wurde, haben die Rechtsberatungsstellen der DAF, sinnehr auch die Beratung des Deutschen Handwerks in sämtlichen Fragen des Steuerrechts übernommen.

Den Handwerklern wird, soweit sie Mitglieder der DAF, sind, Rat und Auskunft erteilt in allen Steuerfragen; bei der Anfertigung von Steuererklärungen und steuerlichen Eingaben sowie bei der Einlegung von Rechtsmitteln gegen Steuerbescheide wird Hilfe geleistet.

Die Beratung erfolgt grundsätzlich kostenlos, nur die Kosten der Finanzbehörden hat der Steuerpflichtige selbst zu tragen.

Nähere Auskunft über die Sprechstunden, die in regelmäßigen Abständen in allen Städten des Gauzbezirks abgehalten werden, erteilen die Dienststellen der DAF, die Rechtsberatungsstellen und die Kreishandwerksräte der DAF.

Die Termine der Sprechstunden werden jeweils am Schwarzen Brett der Tagespresse bekanntgegeben.

Die nächste Sprechstunde in Kagold findet am Montag, den 13. September 1937 auf der Dienststelle der DAF, Altes Postamt in der Zeit von 10-12 Uhr statt.

Zwei alte Bäckermeister

Am Montag, den 13. September begeht rüstig und voll Unternehmungsgelbst der frühere Bäckermeister Christian Schweißle seinen 81. Geburtstag. Man sieht ihn fast täglich mit einer Bierglocke im Gesicht, wie er vom Bahnhof herunterkommt, um Stadtbesuche zu machen. — Sein Bekanntschaftsrad, Ernst Raaf, kann tags darauf, am Dienstag, den 14. September seinen 86. Geburtstag bei seiner Tochter in Freinsheim (Walg), wo er seit Ende des Krieges wohnt, feiern. Auch er ist noch sehr rüstig und auch in der Ferne treuer Leser des Gesellschafter. Wir wünschen den beiden ehrwürdigen Senioren weiterhin beste Gesundheit und alles Gute.

Wie wird man Arbeitsdienstsührerin?

Reichsarbeitsführer Konstantin Hielt wählte vor kurzem 14 Tage mit seiner Frau und seiner Tochter zur Erholung in dem schlesischen Bad Reinerz. Er gewählte bei dieser Gelegenheit einem Vertreter der schlesischen Gaupresse eine Unterredung, in der insbesondere Fragen des weiblichen Arbeitsdiensts erörtert wurden.

Der Reichsarbeitsführer erklärte eingangs, daß der deutsche Arbeitsdienst der ganzen Welt zum Vorbild diene und immer wieder von Kommissionen befragt und studiert werde. Von den europäischen Staaten verhalten sich Polen und Italien einen Arbeitsdienst nach deutschem Muster aufzuziehen. Auf die Frage nach der Ausbildung der Führerinnen im weiblichen Arbeitsdienst erklärte der Reichsarbeitsführer, daß hier besonders gute Ausichten bestehen. Da der weibliche Arbeitsdienst noch nicht voll ausgebaut ist, Mädel im Alter von 17 bis 25 Jahren, die Führerinnen werden wollen, müssen zuerst als Mädel in einem Lager dienen. Nach einem halben Jahr werden sie dann, soweit sie sich bewährt haben, R a m e r a d s c h a f t s - ä l t e r e.

Die Mädel, die in der Führerinnenlaufbahn Wirtschafts- oder Verwaltungsbehilfinnen werden wollen, müssen an

einem sechsmonatigen Lehrgang an der Schule ihres Bezirks teilnehmen. Nach der erfolgreich abgelegten Prüfung werden sie wieder in ein Lager eingewiesen und zur außerplanmäßigen und später zur eigentlichen Wirtschafts- und Verwaltungsbehilfin ernannt.

Die Lagerführerinnen beginnen ebenfalls ihre Laufbahn als Arbeitsmädchen. Sie kommen später auf eine soziale Frauenschule und schließlich auf eine Reichsführerinnenerschule von denen es vier in Deutschland gibt. Nach dieser Ausbildung kommen die Anwärterinnen wieder in ihre Bezirke zurück. Durch Vermehrung der Lager und durch Heirat der Führerinnen werde immer wieder Nachwuchs notwendig.

Sport-Nachrichten

Bereinswettkämpfe des VfL Kagold und Reichsportabzeichen-Prüfung

Am 10. September bringt der VfL seine alljährlichen Vereinswettkämpfe zur Durchführung, an denen, wie an den Auswahlfällen des Vereins ersichtlich ist, folgende Wettkämpfe zum Austrag gelangen: Gem. Sechskampf für Turner, Leichtathletische Kämpfe für Männer Klasse A und B, Alte Herren, sowie männliche Jugend A u. B. Für die Frauen sind zwei Wettbewerbe ausgeschrieben: Gem. Kämpfe für Turnerinnen und ein Leichtathletischer Vierkampf für die Altersklassen A und B. Unter verschiedenen Rahmenwettbewerben legt der VfL die Übungen für die Deutschen Vereinsmeisterschaften Klasse C Männer ab, für die folgende Disziplinen festgelegt sind: 100 Meter, 500 Meter, 3000 Meter, Weitsprung, Kugelstoßen und 4 mal 100 Meter-Staffel. Auch ein kleines internes Faustballturnier kommt zur Durchführung. Den Tag wird ein Kameradschaftsabend in der Traube beschließen.

In Verbindung mit seinen Vereinswettkämpfen hält der VfL am gleichen Tag eine Prüfung für das Reichsportabzeichen ab, die für alle Bewerber um das Reichsportabzeichen, seien sie nun Mitglied des VfL Kagold oder nicht, offen ist. Bei guter Witterung, das heißt, wenn es die Wassertemperatur gestattet, soll am Tage zuvor auch eine Prüfung im Schwimmen stattfinden. Etwaige Bewerber werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie zu dieser Prüfung das mit Lichtbild versehene Leistungsbuch mitzubringen haben.

Fußball

Sport-Club Schwemningen in Kagold

Als erster Verein stellt sich am Sonntag der Sport-Club Schwemningen in Kagold auf dem Hindenburgplatz zum Bezirksklassen-Vorbereitungsspiel vor. Die Gästemannschaft ist spielerisch sehr unterschiedlich gelautet. Trifft man auf sie in schlechter Verfassung, so ist die Mannschaft leicht aus dem Konzept zu bringen, während im umgekehrten Falle schon große Vereine kapitulieren müßten. Kagold hat zwar beim letzten Spiel etwas unglücklich gekämpft, trotzdem muß unsere Mannschaft sich zu einer einseitigeren Stellung aufstellen, um erfolgreich sein zu können. Vor allem muß etwas mehr Ruhe herrschen. Es ist kein Grund vorhanden, den Gegner etwa zu leicht zu nehmen, denn sicher will es die Gästemannschaft ihrem großen Lokalrivalen, dem VfR, gleichtun, um ebenfalls die obere Spielklasse (Gauliga) zu erreichen.

Handball

Rebringens - VfL Kagold

Besonderer Umstände halber muß die erste Handballspiel am morgigen Sonntag eine Umdeklarung auf verschobenen Posten vornehmen. Die Fortwärtfrage, die schon geraume Zeit akut ist, soll nun insofern gelöst werden, als der leiberrige Jugendtorwart Stifel beim zweiten Pflichtspiel in Rebringens das Tor hütet. Hoffen wir, daß es nicht zum Schaden der Elf ist. Pflicht ist es natürlich von allen anderen Spielern, so außerordentlich zu spielen, wie zum Schluß der leistungsfähigen Begegnung. Ueber Rebringens Spielstärke ist nicht allzuviel bekannt. Die Verhältnisse sind für uns nicht die günstigsten, ein raumgreifendes Spiel kann hier nicht vorgetragen werden, der Ball muß mangels Platzbreite kurz gespielt werden. — Die Jugend fährt ebenfalls mit und tritt der dortigen Jugend im Freundschaftsspiel gegenüber.

Kadrennbahn Desfeldbrunn

Das Programm für das am Sonntag, den 12. September stattfindenden Kadrennen ist fertiggestellt und weist eine sehr starke interessante Belegung auf. Alle Mannschaften wurden umgestellt, so daß die Fahrer sich in jeder Beziehung gleichwertig sind und jede Mannschaft für den Sieg in Frage kommen kann. Es stehen sich am Sonntag die besten und schnellsten Kennfahrer Süddeutschlands gegenüber, was auf harte Kämpfe schließen läßt.

Letzte Nachrichten

Führers Aufenthaltsort unbekannt

Berlin. Gleich nach der Befreiung des Dr. Nobelpreises für Kunst und Wissenschaft hat sich Reichsminister Dr. Goebbels bemüht, den angeblichen Aufenthaltsort des deutschen Forschungserfinders Dr. Wilhelm Fikner ausfindig zu machen, um ihm die Mitteilung von der Berechnung durch den Führer zukommen zu lassen. Das ist bis zur Stunde noch nicht gelungen. Auf Bitten der deutschen Reichsregierung hat sich die englische Regierung in lebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt, dem Nationalpreisträger Fikner, soweit englische Behörden mit ihm in Verbindung kommen, diese sendende Mitteilung zu machen.

Der nationale Heeresbericht vom 10. September

Leichte Vorkämpfe an der Front von Leon

Salamanca. Der nationale Heeresbericht vom Freitag meldet:

Leon: Trotz harten Regens und Sturmes haben unsere Truppen ihre Stellungen verbessert und den Gegner aus seinen Positionen vertrieben können. Sie erbeuteten drei Minenwerfer, 200 Gewehre, ein Munitionslager und ein Zeugdepot. Dreißig rote Milizen liefen in voller Ausrüstung zu uns über.

Asturias: Im westlichen Abschnitt bei Oviedo herrscht Artillerie-Krieg. Im östlichen Abschnitt nichts Neues.

Aragon: Der Gegner griff unsere Positionen bei Alcañiz de la Princesa an und wurde zurückgeschlagen.

Südarmee: An mehreren Abschnitten Infanterie- und Artillerie-Krieg. Ein Hauptmann, zwei Leutnants und 17 Milizen liefen zu uns über.

Volschewist Regrin dirigiert in Genf

Genf, 10. Sept. Die 28. Tagung des Völkerbundrates ist am Freitagvormittag unter dem Vorsitz des „Ministerpräsidenten“ der spanischen Volschewisten, Regrin, eröffnet worden. Der Rat beschränkte sich auf die Abhaltung einer vertraulichen Sitzung, die etwa eine halbe Stunde dauerte. Die nächste Sitzung findet erst am Dienstagmittag statt. Der französische Außenminister Delbois ist am Donnerstagabend mit den übrigen Mitgliedern der französischen Abordnung nach Genf abgereist. Mit dem gleichen Zuge reisten Außenminister Eden und Unterstaatssekretär Puffittart, sowie der polnische Außenminister Oberst Bed.

Politische Kurznachrichten

Boischafter Dr. von Stohter beim Führer

Der Führer empfing am Freitag in Nürnberg den neuernannten deutschen Boischafter bei der deutschen Nationalregierung in Salamanca, Dr. von Stohter, zur Abmeldung vor seiner Ausreise.

Prinz Chichibu ehrt die deutschen Gefallenen

Der Bruder des Kaisers von Japan, Prinz Chichibu, der zur Zeit in Berlin wohnt, legte am Ehrenmal unter den Linden einen Kranz nieder. Nach der Kranzniederlegung fand zu Ehren des Prinzen im Hotel Splandee ein Empfang durch die Deutsch-Japanische Gesellschaft und dem Japanischen Verein statt.

Württemberg

Alle Politischen Leiter eingetroffen

Stuttgart, 10. September. Am Donnerstagvormittag trafen die weiteren Sonderzüge mit rund 3000 Politischen Leitern unseres Gauz auf dem Bahnhof Ffirt ein. Gauleiter Murr fand sich auf dem Bahnhof ein, um bei der Ankunft des Stuttgarter Sonderzuges zugegen zu sein. Am Nachmittag stattete Gauleiter Murr dem Zeltlager einen längeren Besuch ab, besichtigte einige Zelte und hatte im Gauzabzweig eine Besprechung mit den Kreisleitern. Bei dem Fackelzug der Politischen Leiter vor dem Führer marschierten 750 Mann des Gauz-Blatttemberg-Hohenjollern unter verantwortlicher Leitung von Gauinspekteur Kreisleiter Raier-Alm mit.

Wer kennt den Toten?

Kriminalpolizeistelle Stuttgart bietet um Mittwoch, 10. September 1937.

Auf dem Bahndorfer bei Göppingen wurde am Dienstag, dem 7. September 1937, kurz nach 21 Uhr, die Leiche eines unbekanntes Mannes, der sich vom Zug auf der Strecke Stuttgart-Alm überfahren ließ, aufgefunden. Beschreibung: Etwa 30 Jahre alt, 170 Zentimeter groß, sehr kräftige Gestalt, mittelblonde, wellige, ungeschleimte, sehr dicke Haare, glatt kahler, graue Augen, kleine Nase, große runde Ohren, im rechten Oberkiefer fehlen die beiden Vorderzähne, Gesicht und Unterarme sonnenverbrannt, abgearbeitete Hände. Kleidung: Grüner Filzhut mit dreifacher etwas dunklerer Krempe; innen die Firma „Rudolf Petersdorf Nachf., Königsberg i. Pr., Kantstr. 1“, Bartendeckung „Gros“; einreihiger schwarzer Sakkoanzug mit weitem feinstämmigen Fischgrätenmuster, schwarzes Sergeheller, hellbraune Sommerhosen, schwarze Halbhuhe, noch nicht gelocht, mit der Firmenbezeichnung „Moros“ blauweiches Sporthemd mit seinen schwarzen Doppelkreuzen und angenähertem Kragen, Kemei ohne Aufschlag, Firmenbezeichnung „Eugen Schneider, Alm“, schwarzer Selbstbinder, weißes Taschentuch mit grünem Saum und braunen Streifen, Gummihosenträger mit Lederlaschen. Eine Kustantshofen glaubt in dem Toten einen Mann zu erkennen, der ihr erzählt, er sei von Beruf Bäcker, sein Vater sei Penkants, seine Mutter sei gestorben, er komme von Nürnberg und sei dort zuletzt als Bauarbeiter beschäftigt gewesen. — Sachdienliche Mitteilungen zur Feststellung der Person des Toten werden an die nächste Polizeibehörde oder an die Zentralstelle für Vermisste und unbekanntes Tote bei der Kriminalpolizeistelle Stuttgart, Wächterstraße 37, erbeten.

3 Regimenter im Begegnungsgefecht

Erste Herbstübung der 5. Division im Oberland

Ravensburg, 10. Sept. Die 5. Division hielt dieser Tage in der Ravensburger Gegend ihre erste Herbstübung ab. Vom Bodensee aus setzten sich in der Frühe des 7. September zwei Regimenter nach Norden in Bewegung, um einen aus der Gegend von Altkhausen im Württemberg nach Süden gemeldeten Gegner in die Range zu nehmen. Von

Schwarzes Brett

Partei-Organisation

Rassenpolitisches Amt, 10/37/M

Vorträge anlässlich der Ausstellung „Volk und Rasse“ im Landesgewerbemuseum

Samstag, 11. Sept., 17.30 Uhr: Rektor Dr. Schmidhuber, Stuttgart: „Rasse und Vererbung“; Dienstag, 14. Sept., 18.00 Uhr: Oberregierungsrat Dr. Lohr, Stuttgart: „Der heutige Stand des deutschen Bevölkerungsproblems“; Mittwoch, 15. Sept., 18.00 Uhr: Prof. Dr. Zoled, Stuttgart: „Das Ehehandbrotchen, eine Wahnahme aufbauender Bevölkerungspolitik des Dritten Reiches“; Donnerstag, 16. Sept., 18.00 Uhr: Gauinspektionsleiter Dr. Klett: „Nationalsozialistische Weltanschauung“; Jeweils um 16.00 Uhr Führung durch die Ausstellung „Volk und Rasse“; Eingang zum Vortragssaal durch die Königs-Karl-Halle (Ausstellungsraum), Konigsplatz.

NSDAP, Ortsgruppe Kagold

Beitragsreinigung September: Die Beitragsmarken sind mir diesmal leider verspätet zugegangen, sie werden aber zu Beginn der nächsten Woche ausgegeben. Ich bitte die Blockleiter, den Beitragsreinigung so zu beschleunigen, daß ich spätestens am 21. 9. im Besitz aller Geldebeiträge bin. Die Beiträge der weiter zugeleiteten Parteianwärter, die durchweg ab 1. 9. 37 zu zahlen sind, werden in 2 Teilbeträgen eingezogen. Parteianwärterarten sind noch nicht eingetroffen. Soweit Beitragsarten zur Hilfslosnahme erforderlich sind, werden sie vom Hilfsstellenamt Bg. Ernst Raich ausgestellt. Der Kassenleiter.

Partei-Krter mit betreuten Organisationen

Die Deutsche Arbeitsfront

Rechtsberatungsstelle für Betriebsführer

Die Rechtsberatungsstelle für Betriebsführer Stuttgart hält am Montag, den 13. September 1937 in Kagold in der Zeit von 9-10 Uhr eine Sprechstunde auf der Dienststelle der DAF, Altes Postamt ab. Außer in arbeitsrechtlichen Fragen erfolgt auch Beratung in Steuerfragen für das Deutsche Handwerk.

Schwäbische Chronik

Den Bemühungen der Friedrichshafener Kriminalpolizei ist es gelungen, die Person des unter merkwürdigen Umständen ertrunkenen Mannes festzustellen. Es handelt sich um den in Schlingen beschäftigte Richard Haberle aus Weingarten.

In Tübingen starb ein verheirateter Eisenbahnbeamter bei einer Rangierfahrt auf dem Bahndamm von der Lokomotive, die über ihn hinwegfuhr. Rührer erheblichen Kopfverletzungen wurde ihm der linke Arm vollständig abgefahren.

Am 11., 12. und 13. September wird in Schlingen wieder das traditionelle Wingerfest abgehalten, das zweifellos auch diesmal wieder zahlreiche Gäste aus nah und fern anziehen wird. Ein gutes Varieteprogramm, das auf dem herrlichen Burgplatz vorgeführt wird, soll zur Unterhaltung der Gäste beitragen.

Mancher erinnert sich aus seiner Studententzeit an den wegen seines Quamors und seiner Unvollständigkeit als bekannten Bekker der Wirtschaft „zur Fackel“, Tübingen, Clemens Franckreiter. In körperlicher und geistiger Frische konnte er seinen 70. Geburtstag feiern.

Als in Weikersheim nachts der verheiratete Stadtdagelöhner Fröh Herrlicher auf dem Weg entlang der Lauber nach Hause ging, fiel er in den Auh und ertrank.

Wie wird das Wetter?

Noch nicht bestimmt, aber leichte Besserung der Wetterlage.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“:

G. B. Jaiser, Inh. Karl Jaiser, Kagold, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Götz, Kagold.

DAF, VIII. 37: 2654

Zur Zeit in Verleichte Nr. 6 gültig.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Eine Mineralwasserkur im Alter? Ein guter Gedanke! Aber wählen Sie einen von diesen bewährten Brunnen:

**Imnauer Apollo-Sprudel
Telnacher Hirschquelle und Sprudel**

Zu haben in **Nagold**: W. Gutekunst, Mineralw.-Hdlg., Turmstr. 16; Fr. Schuon z. Ochsen, Tel. 231; Job. Henne, Käferei u. Weinhandlung. **Wildberg**: Th. Krayl Wwe. Inh. Karl Spahr, gem. Warengeschäft. **Iselshausen**: Gustav Raaf, Limonade u. Mineralwasser, Tel. 229 Amt Nagold. **Bad Telnach**: Gottl. Dittus, Limonade und Mineralwasser, Tel. 64

**Ich bin jetzt zur Behandlung bei sämtlichen
Erfazkassen zugelassen!**
(jedoch nicht Orts- und Betriebskrankenkassen)

K. Theo Schäffer
Staatl. gepr. Dentist

Moderne
Uebergangsmäntel
gummierte u. imprägnierte
Regenmäntel
in allen Größen und schöner Auswahl empfiehlt

Chr. Theurer
Herren- u. Knabenbekleidung

PHÖNIX-Haushalt-Zick-Zack-Maschine

Kommen! Diese Maschine bietet Ihnen unerhörte Vorteile sie näht, sticht, stopft, kurbelt, näht Knopflöcher, sowie sämtliche Zierarbeiten. Sie bietet das Beste und ist staunend billig.

Sehen! Alleinvertretung: **Jakob Henne Nagold** Maschinenhandlung / Siedlungsweg 1 b. Stadtbb. Auch gebr. Maschinen, sowie 1 Singer versenkbar, neuwertig, gibt günstig ab der Obige.

Wildberg
Morgen Sonntag
Tanz im „Hirschsaal“
wozu freundlichst einladet

1373
Familie Brenner

Ein in der dortigen Gegend stehendes, gebr., gut erhaltenes

Pfeiffer-Klavier
ist zu sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu vermieten. — Sofortige Zuschriften erbeten an

Flügel- und Klavierfabrik
Carl A. Pfeiffer, Stuttgart - W.
Silberburgstrasse 120-124a Fernruf 60507

**Leset den „Gesellschafter“
Eure Heimat-Zeitung**

Trinken Sie

das wohlchmeckende und bekömmliche
TAFELWASSER
— mit Kohlensäure versetzt —
der STAATL. BADVERWALTUNG WILDBAD

Gewonnen aus den Thermal-Quellen des Staatlichen Bades Wildbad im Schwarzwald

Geeignet zum Mischen von Fruchtsäften, Wein und Most

Zu haben bei:
Fritz Rapp, Mineralwasservertrieb
in Simmersfeld 77

**Walter Kühner
Fridel Kühner**
geb. Red
Vermählte

Schorndorf 11. Sept. 1937 Nagold

**Ernst Bräuning
Mina Bräuning**
geb. Boreis
grüßen als Vermählte

Nohrdorf 11. Sept. 1937

Verkehrs- u. Verschönerungsverein Nagold

Sonntag, 12. Sept. 1937 ab 20.00 Uhr

Tanzabend
im Saalbau zur „Traube“

Eintritt 50 Pfennig — Mitglieder und Kurgäste frei
Die Geschäftsstelle

Sportplatz Hindenburgplatz

Sonntag, 12. 9. 37, 15.00 Uhr
Bezirksklassenpokalspiel
Nagold I — Sportclub Schwennigen I.

13.15 Uhr: Vorspiel Refereremannschaften (Privat)

Heute abend 20 Uhr
Spielerführung der Handballabteilung im „Schiff“

**Tonfilm-Theater
NAGOLD**

Samstag 20.15 Uhr
Sonntag 14.30, 20.15

**Die letzte Fahrt
der Santa Margareta**

Ein Schmugglerabenteuer, das sich auf dem Meere abspielt, ein echter Kriminalfilm, mit höchster Spannung
Beiprogramm und Wochenschau

Achtung! Achtung!

Rad-Rennbahn Oeschelbronn

Sonntag, 12. Sept., nachm. 14 Uhr

großes Radrennen

Diesu ladet freundlichst ein - 1368

Radfahrerverein Oeschelbronn

**Ohne Wolken, Blitz und Donner
wundervolles Regenwasser!**

Es genügt, wenn Sie einige Handvoll Hento Bleich-Soda 15 Minuten im Wasser werten lassen, bevor Sie die Waschlauge bereiten. So haben Sie immer das schönste weiche Wasser, das Schaum- und Waschkraft der Lauge voll zur Wirkung kommen läßt.

Nimm Hento, das beim Waschen spart und Seife vor Verlust bewahrt!

**Für die Zukunft müßt Ihr haben
Einen Sparversicherungsschein der
„Schwaben“**

Kapital-, Spar-, Versorgungs-, Aussteuer- und Ausbildungs-Versicherungen.

Wir suchen noch tüchtige haupt- oder nebenberufliche **Mitarbeiter** bei guter Unterstützung u. sof. Verdienstmöglichkeit.

Lebensvers.-Gesellschaft „Schwaben“
V.V.a.G., Stuttgart-N., Poststraße 6

Freiw. Feuerwehr Nagold.
Montag, 13. 9. 37
abends 19.00 Uhr
**Übung für alle
drei Löschzüge.**
Hauptbrandmeister:
Kaupp

**Öfen,
Ofenschirme**

in großer Auswahl
preiswert bei 44

Berg & Schmid Nagold

Stets frisches 107
Kalerzweibackmehl
„die hervorragende Kindernahrung“
empfiehlt **Konditorei Gauß**

Briefblätter
Mittellungen

E. BEHR
Sägewerk Holzhandlung
Nagold

Buchdruckerei Zaiser
Nagold, Marktstr. 14, Tel. 429

Schöne 1376

**3 Zimmer-
Wohnung**
samt Zubehör
auf 15. Oktober zu vermieten

H. Böhner, Schreinermeister

Zu verkaufen ein weiß
emailleierter 1972

Herd mit Rohr
bei H. Marx, Nagold
Galwerstr. 24

Umgangshalber zu verkaufen:
je ein 1370

**Soja, Nähmaschine
Bettlade, Bettrost, Sofa**
170 Lit., alles sehr gut erhalten.
Anzuleben ab 25. Sept.

Frau Schweizer, Kanalstr. 4

**Rechnungen Rundschreiben Pre-
sien Durchschreibebücher Liefer-
scheine Karten, J. Art. Programme
Festblätter
Satzungen
Befert
harzfestig
in stabiler
Ausführung**

**3 Zimmer-
Wohnung**
samt Zubehör
auf 15. Oktober zu vermieten

H. Böhner, Schreinermeister

Zu verkaufen ein weiß
emailleierter 1972

Herd mit Rohr
bei H. Marx, Nagold
Galwerstr. 24

Umgangshalber zu verkaufen:
je ein 1370

**Soja, Nähmaschine
Bettlade, Bettrost, Sofa**
170 Lit., alles sehr gut erhalten.
Anzuleben ab 25. Sept.

Frau Schweizer, Kanalstr. 4

Flumo
äußerst zäh und geschmeidig

Flugzeugmodell-Papier
geprüft u. durch den Reichs-
Luftsportführer zugelassen,
sowie

**Bolkmanns Baupläne
flugfähiger Modelle**
herausgegeben im Auftr. des
Deutsch. Luftsportverbandes
e. B.

stets vorrätig bei
G. W. Zaiser-Nagold

**Frei sein zur Reisezeit
von allem
Hühneraugenleid
durch „Lubowal“**

Lebewohl geg. Hühner-
augen und Hühner-
schindeln (18 Pfennig)
an Pfg. in Apotheken
und Drogerien.

Sicher zu haben:
Drogerie Willy Lettche

Vornehm
wirkt immer die duftende
Frische und schöne Gepfleg-
theit der Haut, daher gebraucht
eine Dame, die etwas auf
sich hält

**Heckenspend-
Lilienmilch-Seife**

Zu haben in allen Fachgeschäften,
bestimmt bei

**Apotheka Th. Schmid
Drogerie Willy Lettche**

Die vorgeschriebenen

**Wildhandels-
Bücher**

bei **G. W. Zaiser**

Ordentlicher, kräftiger Junge
wird auf 1. Oktober als

Bäckerlehrling
gesucht

**Friedrich Seeger, Bäderei
1375 Nagold**

Einen aufgeweckten Jungen,
der Lust hat, das

Bäckerhandwerk
zu erlernen, nimmt sofort oder
später in die Lehre

**Albert Würth, Bäderei
Kurort Hilsau 1374**

Ehrliches, fleißiges

Mädchen
vom Land gesucht. Gründ-
liche Ausbildung im Haus-
halt. Event. auch als Lehr-
mädchen.

Angebote unter Nr. 1371 an
die Geschäftsst. d. Blattes

Ein neuer Kriminalroman!

Die Hauptrolle spielt ein
Japaner, der nacheinander
die berühmtesten Sänger der
Welt verschwinden läßt. Die
Polizei jagt hinter ihm um die
halbe Welt, aber erst auf einer
einsamen Südsee-Insel fällt
sie ihn und enträtelt sein
Geheimnis, das ihn zur
systematischen Vernichtung
der schönsten Stimmen der
Welt „zwang“. Dieser un-
gewöhnliche Kriminalroman
von Klaus Hellborn heißt

**Die Jagd
nach der Stimme**

und erschien als Ullsteinbuch
für 1 Mark. Sie erhalten es bei

G. W. Zaiser, Nagold

Kalbin

mit 3 Wochen altem Kalb
verkauft 1367

**Alfred Singer, Altheim
Kreis Horb**

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Kirche

Sonntag, 9.30 Uhr Pred. (Gd.).
KGD., 11 Uhr Christl. (Ed.)
20 Uhr Erb-Stunde (Bd.)
Montag 20 Uhr Frauenabend
im Vhs. Iselshausen: 8.45 Uhr
KGD., 9.15 Uhr Christl. (Ed.)

Methodist. Kirche

Sonntag, 9.30 Uhr Predigt
(Vögele), 10.45 Uhr Sonntagss-
chule, 20 Uhr Predigt (Vögele)
Mittwoch 20.15 Uhr Bibelst. (Vögele).

Katholische Kirche

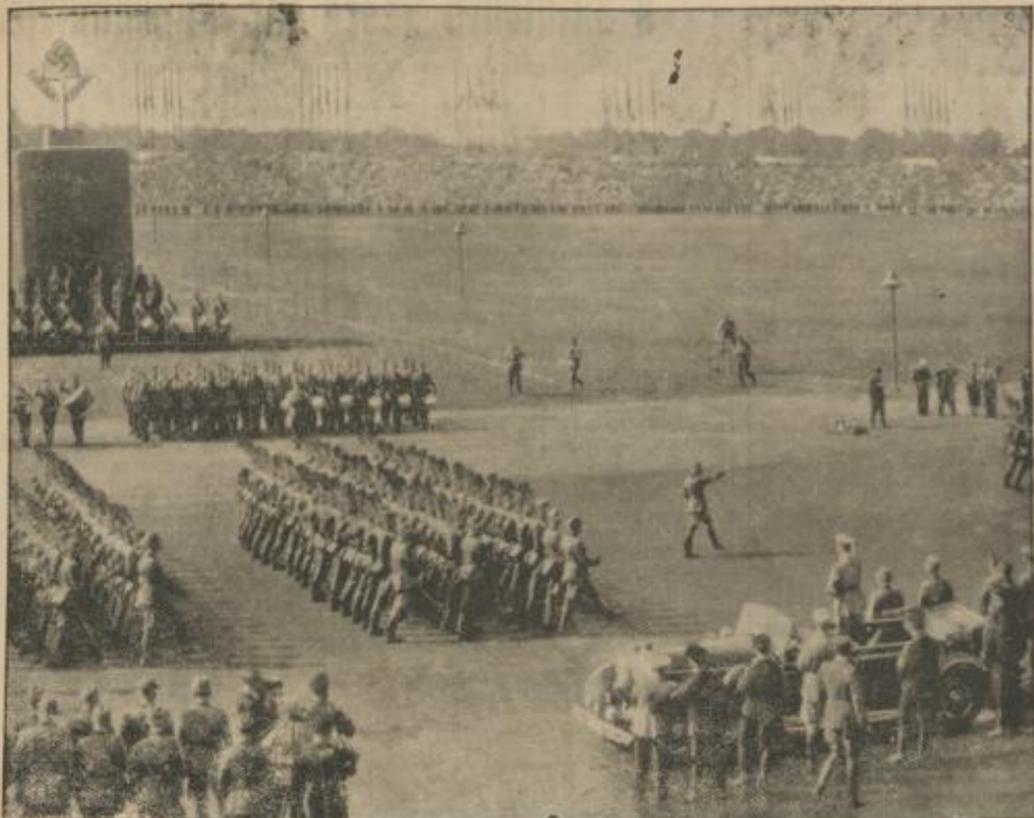
Sonntag, 8.30 Uhr Gottesdienst
in Altensteig, 10 Uhr in Nagold.

**Frei sein zur Reisezeit
von allem
Hühneraugenleid
durch „Lubowal“**

Lebewohl geg. Hühner-
augen und Hühner-
schindeln (18 Pfennig)
an Pfg. in Apotheken
und Drogerien.

Sicher zu haben:
Drogerie Willy Lettche





Die Arbeitsmänner marschieren am Führer vorbei (Zunftbild) (Scherl Bilderdienst, Zander-M.)

Die Welt in wenigen Zeilen

Diplomaten besuchen den Schwarzwald

Offenburg, 9. September. Am Donnerstag waren in zwei Sonderzügen die Parteitagsgäste des Führers aus dem diplomatischen Korps ein. Sie wurden von Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner und Mitgliedern der badischen Regierung sowie Vertretern des Staates und der Stadtverwaltung empfangen. Der Oberbürgermeister der Stadt Offenburg begrüßte das diplomatische Korps und übermittelte den Gästen die besten Wünsche für den Verlauf ihrer Fahrt in die schönsten Teile des Schwarzwaldes, die von Offenburg ihren Ausgang nimmt. Nach einem kleinen Imbiss traten die Diplomaten in Kraftwagen des NSKK die Fahrt in den Schwarzwald an. Die Bevölkerung von Offenburg, die die Straßen bei der Abfahrt umfäumte, spendete den Gästen freundliche Grüßworte.

England sucht neue Erzlagertstätten

Eigenbericht der NS-Presse
London, 9. September. Seit die Erzlieferungen aus Spanien stoden, sucht die englische Industrie nach neuen Lagerstätten. Sie wandte ihre Aufmerksamkeit Brasilien zu, wo sich nach den Schätzungen der Geologen 23 Prozent der gesamten Eisenerzvorräte der Welt befinden. Die brasilianischen Gesetze sehen jedoch eine strenge Kontrolle des Exports vor und verlangen auch, daß die Aktienmehrheit der Eisenerzgesellschaften sich in brasilianischen Händen befindet. Die britische Eisen- und Stahl-Gesellschaft traf jedoch mit der brasilianischen Regierung ein Abkommen, demzufolge nächstes Jahr 400 000 Tonnen 65prozentige Erze nach England geliefert werden sollen.

Der unbezahlte Sowjetpavillon

Paris, 9. Sept. Die „Liberté“ stellt die öffentliche Anfrage, ob Moskau bisher noch immer nicht den Bauunternehmer, der den Sowjetpavillon auf der Weltausstellung ausgeführt hat, bezahlt habe. Dieser Unternehmer soll infolge der ausbleibenden Zahlung an den Rand des finanziellen Zusammenbruchs gebracht sein. Er hat nach Meldung des Blattes einen sozialdemokratischen Abgeordneten, der damals das Geschäft vermittelt hatte, verantwortlich. Das Blatt fragt ob es zutreffend ist, daß man diesem Abgeordneten grantwortet habe: „Die Rechnung ist zu hoch, wir können nicht zahlen, die auf französischen Sozialgesetzen basieren, für die wir nicht verantwortlich sind.“

Der Mörder am Steuerrad

Anfall liefert langgesuchten Verbrecher aus
Eigenbericht der NS-Presse
Frankfurt a. M., 9. September. Vor einigen Tagen raste ein Personenkraftwagen mit dem Frankfurter Kennzeichen in unheimlichem Tempo durch Wanne-Eickel. Der Wagen war außer dem Fahrer mit einem Mann und zwei Frauen besetzt. Die eine Frau trug einen Säugling auf dem Arm. An der Straßenkreuzung verlor der Fahrer die Gewalt über den Wagen, der dann über den Bürgersteig gegen eine Mauer rannte. Ein 67jähriger Anwalde, der in dem Augen-

blick des Zusammenstoßes über den Bürgersteig ging, wurde von der Stoßstange erfaßt und sofort getötet. Eine Frau, die im letzten Augenblick ihr Kind vor dem herankommenden Fahrzeug zurückwarf, wurde gleichfalls verletzt. Der Fahrer des Wagens erlitt einen Schädelbruch sowie Gehirnerschütterungen. Dem Mitfahrer wurde durch das Steuerrad beinahe der Schädel gespalten. Die beiden Frauen, die im hinteren Teil des Wagens gesessen hatten, waren sofort von dem Augenblick des Zusammenstoßes an spurlos verschwunden.

Die Polizei ist nun hinter rätselhafte Zusammenhänge gekommen. Soviel bisher ermittelt wurde, hatten die beiden schwer verletzten Wageninsassen das Auto einem Arzt in Frankfurt gestohlen und wahrscheinlich eine ausgedehnte Diebstahlfahrt von Frankfurt ins Ruhrgebiet veranfaßt. Eine der verschwundenen Frauen ist die Schwester des Fahrers. Dieser wurde im Krankenhaus genau untersucht und man stellte fest, daß er eine Anzahl Narben trug, die er sich bei Selbstmordversuchen und bei Zusammenstoßen mit der Polizei zugezogen hatte. Als man in den Steckbriefen nachsah, erkannte man in ihm den langgefuchter Mörder und Verbrecher Johann Kossin aus Kedinghausen. Er war erst im Juli aus dem Gefängnis entlassen worden und brach gleich nach der Entlassung von neuem ein. Bei einem Zusammenstoß mit der Polizei erschloß er einen Beamten. Nach dem Mordlichtete er nach Frankfurt und lebte hier von Raub- und Diebstählen. Man nimmt an, daß der „Säugling“, den die eine Frau auf dem Arme trug, eine Tarnung für gut verpackte Einbruchswerkzeuge gewesen ist.

Mutter mit Zwillingen in den Tod gegangen

Eigenbericht der NS-Presse
Breslau, 9. September. In einem Vorort Breslaus spielte sich eine Familiendramatik ab, die um so tragischer ist, als sie einem harmonischen Eheleben ein jähes Ende bereitet. In einem Schwermuttsanfall stürzte sich eine 30jährige Frau mit ihren sechsjährigen Kindern in die Oder. Nach mehrstündigem Suchen konnten die drei Leichen geborgen werden.

Kino 600 Meter unter der Erde

Industriemuseum in einer stillgelegten Zeche
Eigenbericht der NS-Presse
Reg. Gleiwitz, 9. September. In der Zeche Oberhausen des Konzerns Gutehoffnungshütte, die hier vor sechs Jahren stillgelegt wurde, ist eine der interessantesten Industriehallen der Welt eingerichtet worden. Unter besonderer Berücksichtigung der Kohlen-erzeugung gibt sie einen Einblick in die Entwicklung der deutschen Schwerindustrie an Hand zahlreicher Maschinen und Modelle. Unter anderem findet man hier auch eine Dampfmaschine aus dem Jahre 1819. In einem Kino, das 609 Meter unter Tage liegt, erhält man einen Einblick in die Methoden moderner Kohlen- und Erzförderung.

de Valera wird „Staatspräsident“

Eigenbericht der NS-Presse
In Dublin, 9. Sept. Wie hier verlautet, wird de Valera in Kürze den Titel eines

Präsidenten des irischen Freistaates annehmen. Für den Posten des Ministerpräsidenten ist an seiner Stelle der jetzige Minister O'Reilly in Aussicht genommen.

„Sabotage der kollektiven Landwirtschaft“

In Rostow am Don sind vierzehn Funktionäre von Landwirtschaftsstellen, Leiter von Kollektivwirtschaften und Vorhelfer von Dorffortschritt wegen „Sabotage der kollektiven Landwirtschaft“ zum Tode und acht weitere Angeklagte zu langen Gefängnisstrafen verurteilt worden.

Volkstommisare wegen Unfähigkeit abgesetzt

Der kommunistische Volkstommisare für Leichtindustrie, Ushakov und seine beiden Stellvertreter sind „wegen Unfähigkeit“ ihrer Posten enthoben worden. Schelafow, Syntow und Malowin heißen die, wie man hofft, „fähigeren“ Nachfolger.

Dr. Guido Schmidt bei Generaloberst Göring

Der österreichische Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, Dr. Guido Schmidt, beantragte einen privaten Aufenthalt in der Reichshauptstadt, um dem Ministerpräsidenten Göring auf dessen Einladung einen Besuch in der Schorfheide abzuhalten. Hierbei ergab sich die Gelegenheit zu einer freundschaftlichen Aussprache über die allgemeine Lage und die Beziehungen der beiden deutschen Staaten, die in herzlichem Geiste verlief.

Empfang beim französischen Handelsminister

Am Donnerstag veranstalteten der französische Handelsminister, der Unterstaatssekretär im Handelsministerium sowie der französische Generalkonsul der Weltausstellung zu Ehren des Staatssekretärs Fuat einen Empfang. Es nahmen etwa 200 Vertreter der französischen Kunst, der Literatur, der Wirtschaft, der verschiedenen Behörden und der Pariser Gesellschaft teil.

Ein Bierfass flog an die Decke

In der Nähe von Gleiwitz wollte ein junger Kaufmann aus einem Fass Bier ablassen und machte sich dabei, obwohl er davor gewarnt worden war, an dem Bierdruckapparat zu schaf-



Vor der Kongreßhalle

Ministerpräsident Generaloberst Göring im Gespräch mit Reichsminister Dr. Goebbels vor der Luisenparkhalle, in der der Kongreß des IX. Reichsparteitages der NSDAP eröffnet wurde. (Scherl Bilderdienst, Zander-M.)

len. Durch falsche Behandlung des Apparates wurde das ganze schwere Fass bis an die Decke geschleudert und der junge Mann am Kopf und an den Armen schwer verletzt.

Nichte, Nefte und Onkel auf einer Schulbank

Der seltene Fall, daß Nichte, Nefte und Onkel zur gleichen Zeit ein und dieselbe Schulbank drücken, ist zur Zeit in der schlesischen Ortshoff Buchau im Kreis Neutode zu beobachten. Alle drei Kinder sind 1929 geboren, und es zeigt sich oft, daß Nefte und Nichte den Onkel in ihren Leistungen übertreffen.

Schwerer Schiffsunfall auf der Oder

In Wollsch an der Oder stieß ein Motorschiff beim Wenden gegen eine Kuhle und wurde zertrümmert. Das Wasser, das mit großer Gewalt eindrang, vernichtete trotz schnellster Hilfe einen großen Teil der Ladung. 2000 Zentner Zucker, 1000 Zentner Mehl und 600 Zentner Zeitungspapierrollen im Werte von 60 000 bis 70 000 Reichsmark gingen verloren.

700 Tonnen Lebensmittel nicht befördert

Die Fahrer der Pariser Automobil-Transportgesellschaft, die für die Beförderung der auf dem Wiener Bahnhof ankommenden Nahrungsmittel für die Pariser Kathedralen sorgen, sind am Mittwochabend plötzlich in den Streit geraten. 700 Tonnen Lebensmittel konnten nicht mehr befördert werden.

Sonntagsrückfahrkarten beim Volksfest

Stuttgart, 9. September.

Während des Cannstatter Volksfestes wird die Reichsbahndirektion Stuttgart nach Stuttgart-Hbf. und Stuttgart-Bad Cannstatt zum erstenmal Sonntagsrückfahrkarten an allen Tagen (also vom 18.—27. September) ausgeben. Die Sonntagsrückfahrkarten gelten über das Volksfest wie folgt: An den beiden Volksfest-Sonntagen, 19. und 26. September, von allen Bahnhöfen des Reichsbahndirektionsbezirks Stuttgart, die in Württemberg und Hohenzollern liegen, mit Gültigkeit je zur Hinfahrt von Samstag, 18. bzw. 25. September, 0 Uhr an und am Sonntag, 19. bzw. 26. September; zur Rückfahrt von Samstag, 18. September, 12 Uhr, bis Montag, 20. September, 24 Uhr, und von Samstag, 25. September, 12 Uhr, bis Montag, 27. September, 24 Uhr; an den übrigen Werktagen von allen Bahnhöfen des Reichsbahndirektionsbezirks Stuttgart im Umkreis von 75 Kilometern um Stuttgart, mit Gültigkeit je zur Hinfahrt von 0 bis 24 Uhr, zur Rückfahrt von 0 Uhr des Ausgabetaags der Karte bis 3 Uhr des auf den Ausgabetaag folgenden Tages (3 Uhr Ende der Rückfahrt).

Hatten die Eltern für die Säten ihrer Kinder?

Die Pflicht zur Beaufsichtigung der Kinder —
Verhältnisse sind entscheidend

Für die Beurteilung der Frage, wer für die von Kindern angerichteten Schäden haftet, kommt es entscheidend darauf an, ob der Vater, der trotz Gesetzes zur Führung der Aufsicht verpflichtet ist, seiner Aufsichtspflicht genügt hat. Ist dies der Fall — eine Tatsache, die der Vater gegebenenfalls beweisen muß —, so ist er zum Schadenersatz rechtlich nicht verpflichtet. Das gleiche gilt auch dann, wenn der Vater zwar seine Aufsichtspflicht verletzt hat, der Schaden jedoch auch bei gehöriger Aufsicht entstanden sein würde. Es lassen sich natürlich keine allgemeinen Richtlinien dafür aufstellen, welche Erfordernisse im einzelnen an den Aufsichtspflichtigen und die Art der Beaufsichtigung zu stellen sind. Dies muß von Fall zu Fall unter Berücksichtigung seiner Eigenart, insbesondere der Persönlichkeit des Täters, sowie aller Umstände, unter denen der Schaden entstanden ist, entschieden werden. Hierbei spielen auch die häuslichen Verhältnisse und die Art der Erziehung eine ausschlaggebende Rolle.

Bei dieser Rechtslage wird es manchmal schwerhalten, den Vater für den von seinen Kindern angerichteten Schaden verantwortlich zu machen. Unter Umständen gibt es jedoch noch die Möglichkeit, den Richter selbst zur Ersatzpflicht heranzuziehen. Hier kommt es aber auf gewisse Punkte an, nämlich auf das Alter des Täters und darauf, ob er die zur Erkenntnis der Verantwortlichkeit erforderliche Einsicht hatte. Zunächst sind Kinder unter sieben Jahren in keinem Falle für Schäden haftbar zu machen, die sie einem anderen zufügen. Kinder zwischen 7 und 18 Jahren dagegen können zur Verantwortung gezogen werden, wenn sie bei Begehung der schädigenden Handlung die nötige Einsicht hatten, ihre Verantwortlichkeit zu erkennen. Hier kommt es also wesentlich auf die geistige Entwicklung des Täters an. Er muß, um zivilrechtlich belangt werden zu können, das Unrecht seiner Tat sowie seine Pflicht, für die Folgen einzustehen, erkennen können. Hierzu gehört auch, daß er die Gefährlichkeit seiner Handlungsweise einseht, wogegen es nicht erforderlich ist, daß er den angerichteten Schaden voraussehen konnte. Die jeweiligen Umstände des einzelnen Falles und die Persönlichkeit und geistige Haltung des Schadensstifters sind also auch hier ausschlaggebend und bestimmend bei der Beurteilung der Frage, ob eine Ersatzpflicht des Jugendlichen bejaht werden muß oder nicht.

Die Anwendung der vorstehend erläuterten gesetzlichen Bestimmungen kann manchmal große Härten zur Folge haben. Es ist beispielsweise sehr wohl denkbar, daß ein Kind reifer Eltern und mit erheblichem eigenen Vermögen einem armen Volksgenossen Schaden zufügt, an dem dieser möglicherweise zeitlebens zu tragen hat, ohne daß der Geschädigte nach den dargestellten Regeln Schadenersatz verlangen kann. Dem hat das Gesetz in weiser Voraussicht Rechnung getragen. In einem Paragrafen ist bestimmt, daß in einem solchen Falle der Täter, sofern Ertrag des Schadens nicht von einem aufsichtspflichtigen Dritten erlangt werden kann, den Schaden infoweit zu ersetzen hat, „als die Mäßigkeit nach den Umständen, insbesondere nach den Verhältnissen der

Zum Sonntag

Wespiel der Götter

Die Götter sind nicht dein; du bist allein ein Schaffner darüber gesetzt, und daß du sie austeilst denen, so es bedürfen.

Luther.

Ein 14jähriger Knabe saate einst betrübt zu seinem Freund: „Als unser Vater krank, war es nicht so schlimm wie jetzt, wo er geistig geworden ist“. Der Mann hatte den Höhen Alkohol fahren lassen und dafür den schlimmeren Geiz eingetauscht. Ein erfahrener Seelensorger meinte: Wenn die Leute fromm werden, werden sie oft „genau“. Der Apostel Paulus weiß von Leuten, die sich Brüder nennen lassen und geizig sind. Er selbst hat sich gebüet, je mit verstem Geiz umgeben. Geiz ist einer Wurzel sämtlicher böser Dinge. Geiz ist niemandem schädlicher als dem Geizigen selber. Der wahre Gott läßt sich berechnen, den Menschen zu dienen; das tut der Mammon nicht. Der will sich liegen und verlangt, daß man ihm dient. Ein Knecht Gottes hat gesagt: Wer vor dieser Abzitterei nicht rot wird, der hat eine eiserne Stirn. Gott soll mein Herr sein, Geld mein Knecht; jenem will ich gehorchen, diesem gebieten; jenem anhängen, diesen verachten. Andere Sünden geishen doch so, daß der Mensch des Fleisches Vergnügen dabei hat, allein im Geiz muß er sich selbst martern und sorgen und hat keinen Nutzen davon. Laß dir raten und siehe zu, daß du frei wirst vom Geiz!

Was es nicht alles gibt!

Speisewagen Als neuester Typ der Götter Landstrasse... **„Imbi-„Auto bus“** in Betrieb genommen. Rechts neben dem Platz des Fahrers hat man die elektrische Küche eingebaut, während man die elektrisch geführte Bar links hinter dem Fahrer untergebracht hat. Alles, vom Morgenkaffee und Frühstück bis zum Abendessen, vom eisgekühlten Wein bis zum feinsten gemischten Cocktail, läßt sich im „Speisewagen der Landstrasse“ zubereiten und auf den Tisch bringen. Bestecke und Porzellan haben in besonderen Fächern in der Rückwand der Sofas ihren Platz gefunden. Jeder Sessel ist mit einer Leselampe versehen, eine kleine Bücherei bietet erlesene Unterhaltungsliteratur und eine erstklassige Lautsprecheranlage wartet mit Rundfunk- und Schallplattenmusik auf. Ist es nicht eine Lust, zu reisen?

Etwas für Langschläfer Eine reizende Abwechslung für solche, die sich über das eintönige Klackeln des Weckers ärgern oder aber sich gleichmütig darüber hinwegsetzen, hat ein Uhrmacher in Venedig erfunden. Darnach wird das Aufwachen jeden Morgen zur Sensation, denn der Wecker seiner neuesten Bauart hat nicht eine, sondern zwanzig verschiedene Stimmen, die sich automatisch von Tag zu Tag ändern. Die übliche schlichte Klingel erdnt nur am ersten Morgen. Der zweite Tag bringt eine liebliche Melodie, der dritte ein deutlich vernehmbares Schußgeräusch — was eigentlich besonders grausam sein muß! und der vierte ein Suspensignal. Dann umflut die Stala noch andere

Geräusche wie das Rattern eines Flugzeugmotors, ein Hundegebell, ein tiefes Glockenläuten — kurzum, der Uhrmacher ist recht erfindertisch gewesen, als er seinen Wecker baute.

Spleen ohne Humor Leute mit einem Spleen sind an sich empfindlich genug. Wehe, wenn sich einer die Dreistigkeit erlaubt, an diesem Spleen zu tippen und seinen Besitzer einen verrückten Mann zu nennen! Da lebte in England ein Lord, der hielt es mit dem Jenferis. Nicht etwa aus Frömmigkeit, sondern aus Geistesglauben. Und er lebte auch nicht eigentlich in England, sondern lange Jahre hindurch in Indien und war erst kürzlich wieder nach seinem Heimst, dem Schloß Paddington, zurückgekehrt. Die Dienerschaft wachte aber von seiner Absonderlichkeit, und da es sich durchweg um spähig veranlagte, aber sonst ganz harmlose und gutmütige Leute handelte, verabredeten sie, dem Lord bei seiner Ankunft eine ganz besondere Freude zu machen. Wohlmerkt, sie meinten es wirklich so und wollten ihm nicht etwa einen bösen Streich spielen. Sie liehen automatische Klopfanlagen in diesem und jenem Zimmer einbauen und pünktlich ging um Mitternacht dann ein geheimnisvolles Klopfen durch das Haus. Der Lord war hocherfreut, daß sich in seiner Abwesenheit die Geister eingefunden hatten, es

machte ihm riesigen Spaß, sich mit den Ueberirdischen zu unterhalten, und er lud schließlich seine Freunde ein, an diesem Zeitvertrieb teilzunehmen. Die Freunde glaubten zwar nicht an die Richtigkeit der Sache, aber sie waren zu höflich, um dem Lord seine Freude zu rauben, und machten eifrig mit. Einer aber beanagte sich eines Tages nicht mehr mit seinen geheimen Jucifeln, er suchte und fand die Ursachen und die Urheber der geheimnisvollen Klopfgeräusche und war auch so tolllos, dem Lord die Augen zu öffnen. Darauf wurde die gesamte Dienerschaft fristlos entlassen, denn der Gespensterlord verstand keinen Spaß. Jetzt wurden aber auch die Diener ernst, gingen zum Richter und der Lord mußte sie alle wieder einstellen, denn sie hatten ja tatsächlich aus gutem Glauben gehandelt, den Lord mit ihrer Spielerei zu erfreuen.

Alte mit Gefängnisinsassen Die Gefängnis- und Zuchthausverwaltungen in USA sehen häufig ihren Ehrgeiz darin, es den Gefangenen so gemütlich wie möglich zu machen. Was diese „Strafe“ erreicht, wird ja aus den erschreckend hohen Riffen der Verbrechertatistiken ersichtlich. Besonders höflich ist man natürlich nach amerikanischer Sitte jungen „Ladies“ gegenüber. Im Staate Oklahoma ist ein neues Gefängnis für junge Mädchen errichtet worden.

Tao Li Tsien will sein Schulgeld zurück haben

Weil aus dem Vierzigjährigen nichts wurde, verklagte er die Universität

Tao Li Tsien (im September). Es hätte zu gar nicht abzusehenden Folgen geführt, wenn man dem 40jährigen Tao Li-Tsien mit seiner Klage Recht gegeben hätte. Denn damit wäre ein Präzedenzfall geschaffen worden, der allen Menschen, die im Leben Schiffbruch gelitten haben, ungeahnte Möglichkeiten verschafft hätte. Man stelle sich vor, was dabei herauskäme, wenn jeder, der im Berufsleben scheitert, dafür seine Schule verantwortlich machen könnte!

Tao Li-Tsien hatte es mit seiner aufsehenerregenden Klage durchaus ernst gemeint. Und die Gerichte entschlossen sich schon aus dem Grunde, auf diese sonderbare Klage näher einzugehen, um hier eine ein für allemal gültige Entscheidung zu fällen. Denn es geschieht in der Geschichte der Justiz wohl zum erstenmal, daß der Schüler einer Universität seine Alma Mater verklagt, weil er es im Leben zu nichts gebracht hat. Tao Li-Tsien hat zwölf Semester an der Universität Rechtswissenschaft studiert und dafür nachgewiesenermaßen einen Betrag von insgesamt 20.000 Yen für seine Ausbildung bezahlt. Er bestand alle vorgeschriebenen Prüfungen und war befähigt, die akademische Laufbahn einzuschlagen. Aber der junge Mann hatte keinen Erfolg.

Zuerst versuchte er sein Glück als Rechtsanwalt. Aber seine Mandanten wandten sich bald von ihm ab, denn sie zogen in ihren Projekten stets den klügeren. Dann eröffnete Tao Li-Tsien eine Rechtsberatungsstelle. Abgesehen davon, daß trotz aller Bemühungen des jungen Mannes sich nur wenige Besucher einstellen ließen, blieben auch diese bald aus, weil sie mit den Leistungen des Rechtsberaters nicht zufrieden waren. Li-Tsien be-

wand sich schließlich, da er keinerlei Mittel mehr besaß, um eine Stellung als Syndikus. Man rief ihn nach wenigen Wochen, da seine Arbeit nicht genigte. Kechnlich erging es ihm bei zwei weiteren Firmen, bei denen er als Syndikus tätig war. Auch als juristischer Schriftsteller hatte er kein Glück; nachdem von einer seiner Schriften nicht einmal die erste Auflage verkauft werden konnte, interessierte sich kein Verleger mehr für seine Arbeiten. Schließlich sah Tao Li-Tsien aus der Strafe, und da er nichts anderes als die Jurisprudenz gelernt hatte, wußte er nicht mehr, wovon er leben sollte. Da entschloß er sich nun nach einem Dasein voller Mißerfolge und Enttäuschungen, seine einstige Universität und seine früheren Lehrer an Minderhaltung seiner Kollegengebühren zu verklagen, um wenigstens wieder in den Besitz der 20.000 Yen zu gelangen, die er für sein Studium angewendet hatte. Er begründete die Klage mit der Behauptung, die mangelhafte Ausbildung, die er an der Hochschule erhalten habe, sei daran schuld, daß er im Berufsleben Schiffbruch erlitten habe; aus seinen Mißerfolgen gehe deutlich hervor, daß seine damaligen Lehrer nichts wert gewesen seien. Das Gericht wies die Klage mit dem alten weisen Wort ab, daß jeder seines Glückes Schmied sei. Es sei nicht die Aufgabe der Schule, ihren Angehörigen eine Garantie für den Lebensunterhalt zu geben, vielmehr habe sie ihm nur das geistige Rüstzeug für seinen Beruf zu liefern, und es sei Sache jedes Schülers, auf welche Weise und mit welcher Geschicklichkeit er von diesem Rüstzeug im Berufsleben Gebrauch mache.

den. Jeder Wackisch, der eine Pension be- sucht, könnte diese Gefängnisinsassen um ihr bezauberndes und reizvolles Leben beneiden. So haben diese jungen Ueberlebetinnen die Erlaubnis, Hausbälle zu veranstalten. Ob ihnen dazu die Gesellschaftskleider geliefert werden oder ob sie sich diese von Hause mitbringen müssen, geht allerdings nicht klar aus der Nachricht hervor. Jedenfalls sind die jungen Männer der Umgegend zu diesen Hausbällen herzlich eingeladen, und wenn sie sich in eine Gefangene verlieben und sie zu heiraten wünschen, dann ist diesem Mädchen der Rest der Strafe erlassen...

Die besteuert Die Stadtverwaltung von Serenade Messina hat sich augenscheinlich lange den Kopf darüber zerbrochen, wie sie wieder zu Geld kommen könne. Das Ergebnis ist erstaunlich genug: Man will jetzt die Serenaden besteuern. Die Sizilianer waren von jeher eine kampfesfrohe Bevölkerung und das Ständchen, abends vor dem Fenster der Schönen dargebracht, war eine Selbstverständlichkeit. Nun soll die Serenade nicht mehr als Kunstgenuss, sondern als Ruhe- störung gelten, die polizeilich zu verbieten ist. Allerdings gibt es Ausnahmen: Wer einen Berechtigungschein im Betrage von 10 Lire löst, darf weiterhin seine Stimme erschallen lassen. Noch ist aber kein Gebrauch gemacht worden von dieser neuen Einrichtung, denn die Troubadoure haben einen allgemeinen Streik beschlossen. Eine einzige Serenade ist allerdings noch gestiegen, das war eine Kapellenmusik vor dem Hause des Polizeipräsidenten, und es tat gar nichts, daß die Veranstalter später eine schwere Geldstrafe zahlen mußten.

Ein Zigeunermädchen Man weiß ja nicht, ob man der unerbitlichen Maria Horvath ganz und gar die Schuld zuschieben kann; denn man weiß nicht, worum es sich eigentlich bei dem Jovist mit ihrem Janosch ging. Jedenfalls lag er eines Abends im Gasthaus zu Mező in schönem Ungarnland und trank noch und noch von dem feurigen Ungarwein, dazu schluchzten die Geigen der Zigeunerkapelle. Und Janosch trank, um seinen Kummer über den Streit mit seiner geliebten Maria zu vergetten mit dem Ergebnis, daß ihn Zigeunermusik und feuriger Wein zu einer fähnen, in Ungarn aber nicht seltenen Idee inspirierten. Den Zigeunern klagte er seinen Liebestummer, und Zigeuner haben ein Herz für Liebesdinge wie niemand, und mit ihrer Musik wollten sie das große Herz der schönen Maria zu neuer Liebe entflammen. — Der Mond goh sein silbernes Licht auf das Haus in der Werbemorty-Gasse, wo Maria schlief. Schlaf sie? — War ihr Herz so erlöst, daß es von den schluchenden Liebesweisen der Zigeuner unberührt blieb? — Janosch hatte eine beachtliche Kränze für dieses Ständchen springen lassen. Da kratzte ein Schuß, Janosch lag stöhnend im Mondenschein. Weil Maria nicht aus Fenster gekommen war, und sein sinniges Bitten um Veröhnung mißachtete, hatte sich Janosch in die Brust geschossen... — Janosch lebt noch, er liegt im Krankenhaus. Wird sich Maria im Hinblick auf Janoschs Verweilung rühren lassen?

Hannemann macht alles

ROMAN VON HANS HERBST

Ullrich-Verlag, Leipzig

Mary machte ein abweisendes Gesicht. „Weiterer Verehrer? Was wollen Sie damit sagen?“ Hannemann blickte sie vergnügt an und zwinkerte mit den Augen. „Na ja, der eine bin ich doch!“ Mary lachte hellauf. „Ach so...! Na, wissen Sie, Herr Hannemann, Ihre Verehrung lasse ich mir gern gefallen, aber für die Zuneigung dieses Herrn van Overbrügge muß ich bestens danken. Dafür habe ich gar keine Verwendung.“ „Das freut mich riesig“, platzte Hannemann heraus. „Das wäre auch nicht der richtige Mann für Sie.“ „Vielleicht Sie, Herr Hannemann?“ neckte Mary. „Ach, du lieber Himmel“, lachte Hannemann gutmütig. „Solch' alter Krippenbesitzer kommt für Sie gar nicht in Frage. Außerdem wären Ihre Hoffnungen auf mich aussichtslos, denn ich bin nicht mehr zu haben, sozusagen in festen Händen.“ „Oh, wie schade“, meinte Mary scherzend. „Lassen Sie den Mut nicht sinken, Fräulein Mary“, erklärte Hannemann mit lustigem Gesicht. „Ich besorge Ihnen schon noch den richtigen Mann. Lassen Sie mich nur machen.“ „Das wollen Sie auch tun? Sie sind wirklich zu besorgt um mich.“ „Ja, so bin ich nun einmal. Sie kennen ja meine Geschäftsdevise: Hannemann macht alles!“ „Sie sind wirklich ein Altesstüner, Herr Hannemann!“ „Muh man heutzutage, Fräulein Mary! Sonst kommt man nicht auf den grünen Jovis.“ Er nickte ihr verschmigt zu und ging in Waldemars Bürozimmer. „Ich komme nur auf einen Sprung heran“, sagte er, nachdem er Waldemar begrüßt hatte. „Ich habe ihrer Chefin soeben einen Besuch abgestattet und wollte Ihnen nur „Guten Tag“ wünschen.“ „So eilig?“

„Wie immer. Die große Siedlungssache... Sie wissen ja!“ „Wird das klappen?“ „Vielleicht... wollen mal sehen! Ihnen geht's gut! Das sehe ich an Ihrer freudigen Miene. Also brauche ich nicht lange zu fragen. Also klappt der Laden hier!“ „Das denke ich doch! Haben Sie fünf Minuten für mich Zeit, Herr Hannemann?“ Hannemann sah nach der Uhr. „Zehn Minuten, Herr Stahl, falls es sehr wichtig ist, oder kommen Sie lieber gegen Abend zu mir.“ „In zehn Minuten ist die Sache erledigt, Herr Hannemann! Also die Sache ist die: Vor sieben Jahren ist der Vater Fräulein Marys einem Verräter in die Hände geraten. Er wurde um sein ganzes Vermögen betrogen. Gestern erfuhr ich davon. Wenn nun auch nicht mehr daran zu denken ist, das Geld wieder zu bekommen, so wäre es doch zweifellos ratsam, die Angelegenheit wieder in die Hand zu nehmen, um diesen Schweinekerl, der sicher noch allerhand andere Verbrechen auf dem Kerbholz hat, doch noch zu fassen. Fräulein Mary hat mir alle Unterlagen übergeben. Aus diesen Schriftstücken und der von mir soeben angefertigten Schilderung des damaligen Betrugs kann man sich ein genaues Bild machen. Da Sie nun, wie ich weiß, allerhand Verbindungen haben, habe ich an Sie gedacht und wollte Sie bitten, die Sache in die Hand zu nehmen. Vielleicht gelingt es Ihnen, eine Spur zu entdecken.“ Hannemann nickte interessiert. „So etwas mache ich für mein Leben gern. Habe auf diesem Gebiete auch schon einige Erfolge erzielt, trotzdem ich nicht vom Fach bin. Also, geben Sie mir mal das Material. Ich werde mich damit befassen.“ Waldemar reichte ihm die Papiere. „Leider ist die Kreditbank, bei welcher die Abhebung des Betruges erfolgte, pleite gegangen. Sicher aber ergibt sich noch der eine oder andere Beamte, der sich auf die Sache besinnen kann. Ich selbst war ja in der fraglichen Zeit dort in Stellung. Da ich aber in der Korrespondenzabteilung beschäftigt war, weiß ich nichts wesentlichen über die Angelegenheit zu sagen.“ „Na, wir sprechen noch gelegentlich genau über die ganze Sache, Herr Stahl!“ Hannemann war aufgestanden und verabschiedete sich von Waldemar. „Ja, noch eins“, sagte er schon an der Tür. „Herr

van Overbrügge dürfte in nächster Zeit verschiedentlich hier antreten. Achten Sie doch ein bißchen auf ihn, Herr Stahl!“ Waldemar sah Hannemann verständnislos an. „Ich verstehe Sie nicht! Worauf soll ich achten?“ „Na, so im allgemeinen!“ „Noch unverständlicher! Oder meinen Sie, daß...“ Waldemar blickte durch den schmalen Spalt der Tür zu Mary hin, die soeben eine Kundin begrüßte. Hannemann folgte dem Blick und nickte nur, dann war er verschwunden. Waldemar schloß die Tür und ging einige Male im Zimmer auf und ab. Die Bemerkung Hannemanns hatte ihn mißgestimmt. Pöblich war es über ihn wie eine Erkenntnis gekommen. Er liebte Mary! In diesem Augenblick wurde es ihm klar, daß er für Mary doch mehr empfand, als er sich bisher zugestanden hatte. Das junge Mädchen hatte ihm zwar vom ersten Augenblick an gefallen, aber das war ja eine Selbstverständlichkeit gewesen, denn Mary war ein angenehmer, sympathischer Mensch, dem man sofort Freundschaftsgefühle entgegenbringen mußte. Als reines Freundschaftsverhältnis hatte er bisher das Verhältnis zwischen ihm und seiner jungen Chefin ausgelegt. Erst die soeben erfolgte Andeutung des biederen Herrn Hannemann hatte ihm Klarheit über seine wirklichen Gefühle gebracht. Es war nicht bloß Freundschaft, die ihn zu dem schönen Mädchen hinzog, es war viel mehr, war Zuneigung, Liebe. Eigentlich hätte er nun doch über diese Feststellung überglücklich sein müssen, aber genau das Gegenteil war der Fall, er war suchstufelwild über diesen eigentlich doch beseligenden Zustand. Ein verliebter Primaner war doch eigentlich schon eine Unmöglichkeit, aber ein verliebter Geschäftsführer war doch geradezu eine Katastrophe. „Nein, lieber Waldemar“, mußte er denken, „das ist ein Ding der Unmöglichkeit! Da schieben wir beizeiten einen Niegel vor!“ Er reckte sich ein wenig und setzte sich wieder an seinen Schreibtisch. Für die Arbeit, die ihm noch bevorstand, mußte er einen klaren Kopf haben.

(Fortsetzung folgt.)

Die deutsche Frau

Unsere Achillesferse

Machen wir uns nichts vor: wir haben alle eine Stelle, wo wir sterblich sind. Eine Achillesferse sozusagen, die wir ängstlich vor jeder Verletzung behüten und die wir am liebsten in Watte packen und sie den Augen der Umwelt entziehen würden. Aber das geht eben nicht. Schon darum nicht, weil wir so offensichtlich darauf bedacht sind, diese empfindliche Stelle mit Vorsicht zu behandeln, daß wir die Menschen erst richtig auf sie aufmerksam machen. Und dann werden wir so lehen: so leicht läßt sich keiner die Gelegenheit entgehen, an unserer Achillesferse mindestens zu kipeln. Reifens pfeilen sie gleich drauflos, daß wir schmerzhaft zusammenzucken, und dann freuen sie sich noch, die Verzweiflung die Welt ist schlecht sagen wir ergeben und machen uns unfererfeits auf die Suche nach Achillesferse. Dann sind wir es, die pfeilen und schießen und die sich ins Häufchen lachen. So machen wir uns gegenseitig das Leben schwer, anstatt unsere Achillesferse ein bißchen abzuwärteln gegen die Tücken der Welt. Können wir uns nicht endlich die große Furcht vor dem Urteil der anderen abgewöhnen? Denn nur unsere Furcht, unsere so offene gezeigte Angst reizt unsere Freunde, uns zu ärgern. Also mehr Mut — oder mehr Klugheit!

Schwester arbeiten in der NS-Frauenchaft

Es wird in letzter Zeit vielfach über die Aufgaben der deutschen Schwester gesprochen. Entwicklungsmöglichkeit und Einfluß werden von allen Seiten beleuchtet und die neuen Arbeitsgebiete aufgezeigt. Sie unterscheiden sich vom früheren Einsatz der Schwester eigentlich nur in der weltanschaulichen Linie, die allerdings zugleich eine Verbreiterung der Arbeitsbasis bedeutet.

Heute soll aber nicht von der Schwesterarbeit als solcher gesprochen werden, sondern einmal die Mitarbeit der Schwester innerhalb der NS-Frauenchaft herausgestellt werden. Für das Wirken der Schwester ist bestimmend daß sie unter der Obhut der Reichsfrauenführerin als der Leiterin des Nachschusses für Schwesternwesen in der Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege und Jugendhilfe steht. Daraus ergibt sich die Tätigkeit der Schwester in der NS-Frauenchaft eigentlich von selbst. Daß die Schwester aber die berufliche Arbeit hinaus auch ihre freien Stunden opfert, um teilzuhaben am Aufbauwerk, ist ihre selbstverständliche Pflicht. Sie hat ihr schon vor der Machtübernahme genügt, und zwar im Rahmen des „Deutschen Frauenordens“, der damals größten Frauenvereinigungen.

Nach es nun galt, dem Reichsmütterdienst im Deutschen Frauenwerk anzuschließen, waren auch die Schwestern zur Stelle. Sie übernahmen die Leitung der Kurse in Säuglingsfürsorge, Gesundheitslehre und häuslicher Krankenpflege. Während ein Teil der Schwestern den Unterricht neben- und auch ehrenamtlich in den Freistunden erteilt, sind andere hauptsächlich am Werk, auch die Haus- und Kreisfachbearbeitung liegt zum Teil in ihren Händen.

Eine nicht zu unterschätzende Aufgabe hat in diesem Rahmen auch die Gemeindefacharbeiter zu lösen. Sie, die in ihrer Arbeit eine ständige Fühlung mit allen Volks-

schichten hat, ist dem Reichsmütterdienst eine gute Wegbereiterin. Ihre Möglichkeiten sind besonders breit gelagert durch die Arbeit in den Mädelgruppen. Schon früh wird hier durch sie der Wunsch geweckt, ein Verständnis für die kausalen und mütterlichen Pflichten durch Teilnahme an Mütter-Schulungskursen zu erlangen.

In dieses Werk eingebaut haben sich auch die Schwesternschaften des Deutschen Roten Kreuzes. Als Mitglieder des Reichsfrauenbundes fühlen sie die Verpflichtung, die Ausbildung der Samariterinnen und Helferinnen tatkräftig zu fördern. Der Reichsfrauenbund, der unter der Leitung der Reichsfrauenführerin steht, bildet die Brücke zur NS-Frauenchaft.

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, daß die freiberufliche Krankenpflege zum erstenmal eine einheitliche weltanschauliche Ausrichtung erhält. Sie ist dadurch gegeben, daß die Schülerinnen der NS-Schwesterchaft, des Reichsbundes der Freien Schwestern und Pflegerinnen und des Roten Kreuzes, soweit sie noch nicht das 21. Lebensjahr erreicht haben, ihre Schulung im B D M bekommen, während die Älteren der NS-Frauenchaft zugeteilt sind. Die Volksschwester erwerben dort mit dem Tage ihrer Vereidigung die Mitgliedschaft. Als Hausfachbearbeiterinnen ausgewählte Schwestern nehmen an den Besprechungen des Hausrates der NS-Frauenchaft teil. Dieser Abriss über die Arbeit der Schwe-



Schwabensmädels bei fröhlichem Reigen

Bild: NS-Press.

stern in der NS-Frauenchaft läßt erkennen, wie bedeutend ihr Wirkungsbereich im Interesse des Volkes erweitert worden ist. Wir können heute bei der Mannigfaltigkeit der zu lösenden Aufgaben weniger denn je auf die Schwestern verzichten. Anneliese Schultze

Krankheiten bekannt geworden ist, nach mehrjährigem Studium und umfassenden Tiererfahrungen gelungen, eine viel wirksamere Therapie auszuarbeiten. Er ging von der Tatsache aus, daß der menschliche und tierische Organismus kein Eiweiß mit Hilfe der Salzsäure und des Pepsins abbaut, während die Pflanzen den Eiweißabbau mit Hilfe des Fermentes „Papain“ betreiben.

Arbacy hat aus den Samen und Blüten der Pflanze die als Heusiebererreger bekannt sind, unter Einwirkung des Papain einen Stoff hergestellt, der den Kranken im Gestalt von „Samenmahlzeiten“ gereicht wird. Durch den Genuß dieser Mahlzeit werden sie gegen die Pollen der Gräser, Bäume und Sträucher unempfindlich. Die Methode soll sich bewährt haben; in zahlreichen schweren Fällen wurden der Heuschnupfen und die gefährlichen Asthmaerscheinungen erheblich gebessert.

Deutsche Mode in Paris

Wer hätte es vor noch wenigen Jahren für möglich gehalten, daß deutsche Mode in Paris gezeigt würde und daß von einem Pariser Modemonopol keineswegs heute mehr gesprochen werden kann. So wurde die Pariser Mode eine führende deutsche Modeinführung zu einem mit Spannung erwarteten Ereignis, dessen voller Erfolg die Kühnheit des Unternehmers glänzend rechtfertigte. Neue deutsche Stoffe und Modeschöpfungen erobern die Bewunderung der Welt. Im praktischen Alltagskleid und sportlichen Kostüm nimmt die deutsche Mode eine führende Stellung ein.

Die Frau in der Industrie

Erhöhter Schutz durch Einsatz der Technik / Entlohnungsfragen

Die Beschäftigung von Frauen in der Industrie, namentlich in der Eisen- und Metallindustrie, hat in der letzten Zeit stark zugenommen. Wegen des erhöhten Einsatzes ist im Hinblick auf die Erfüllung der im zweiten Vierjahresplan gestellten Aufgaben an sich nicht einzuwenden, nur ist dafür Sorge zu tragen, daß die in den letzten Jahren mühsam erreichte Leistung der Frauenarbeit in gesunde Bahnen nicht wieder rückgängig gemacht wird. Der Grundlag, daß die von der Frau verlangte Arbeitsleistung den ihr innewohnenden körperlichen und seelischen Kräften entsprechen muß, gilt auch weiter. Vor allen Dingen ist darüber zu wachen, daß die zum Schutze der Gesundheit und Mutterrecht erlassenen Bestimmungen auch weiterhin strengstens beachtet werden, insbesondere die Vorschriften der Arbeitszeitordnung, die Verordnungen und Erlasse des Reichsarbeitsministeriums auf Grund des § 16, sowie die vorkrieglichen Bestimmungen auf Grund des § 120 S O. für die Volksgemeinschaft ist der Schaden, der durch eine dauernde Beschäftigung der Frauen in nicht geeigneter Arbeit entsteht, größer als der Nutzen, der sich im Augenblick für die Produktion ergibt. An Männerplätze sollen Frauen nur dann gestellt werden, wenn alle Möglichkeiten ausgeschöpft sind, eine Umstellung zu vermeiden. Dann aber müssen alle Arbeitsvorgänge, die besondere Kräfte erfordern oder sonst ungeeignet sind, den Frauen durch die Hilfe der Technik abgenommen werden. Diese ist überhaupt vielmehr als bisher in den Dienst der Sache zu stellen. Diese Schwierigkeiten bei dem heutigen Mangel an männlichen Arbeitskräften können behoben werden, wenn die Technik Erleichterungen und Vereinfachungen der Arbeitsvorgänge erfinden würde.

Nach auf einen Punkt weisen wir hin. Bei der Entlohnung soll das Leistungsprinzip gelten. Verrichtet also eine Frau genau die gleiche

Arbeit wie ein Mann, so ist sie auch entsprechend zu entlohnen. Dadurch soll insbesondere verhindert werden, daß Betriebsführer nur aus Rentabilitätsgründen in erhöhtem Maße Frauen einstellen.

'Samenmahlzeiten' gegen Heusieber

In den letzten Jahren hat die Zahl der Erkrankungen an Heusieber erheblich zugenommen; man erklärt dies vor allem durch die herabgesetzte organische Widerstandskraft der Schleimhäute, die sich beim Stadtmenschen infolge der ständigen Reizwirkungen durch Benzin, Gas und Staubteilchen zeigt. Mit der bisherigen Behandlung des Heusiebers, bei der man dem Patienten drei Monate vor der gefährlichen Zeit Polleninjektionen in steigender Dosis gab, hat man keine befriedigenden Ergebnisse erzielt.

Jetzt ist es, wie in der Frankfurter Wochenschrift „Die Umschau“ berichtet wird, dem österreichischen Dozenten Urbach, der durch seine Forschungen über die allergischen

Güßmost, das Obst in der Flasche

„Was hat man nur für eine Qual mit dem Obst“, klagt der Läubentkolonist Schmidt. Vor ihm stehen die Körbe mit den Äpfeln, die er geerntet hat. Gute Qualitätsäpfel sind dabei, die sich den Winter über sehr gut halten. Aber was soll man mit dem anderen vielen Obst machen, das angefroren oder abgefallen ist? Alles kann er doch nicht einflochen. Wählte Herr Schmidt von der neuen Bewegung der gärungslosen Früchteverwertung oder der Zubereitung zu Sühmost, er würde nicht klagen.

Das ist der eine große Vorteil dieser neuen Verwertungsart, der andere liegt in der ausgezeichneten Erhaltung aller natürlichen Säfte und Stoffe, die im Obst vorhanden sind. Nun ist Obst aber, wie die Ärzte und Ernährungsforscher uns heute eindringlich sagen, zum Gesundheit und frischbleiben unerlässlich, und zwar nicht nur zur Erntezeit, sondern möglichst das ganze Jahr hindurch. Und dieses Frischobst können wir uns das ganze Jahr hindurch im Sühmost erhalten.

Die Herstellungsart ist jung. Ihre ersten Anfänge liegen in der Schweiz, entwickelt wurde ihre Technik aber dann hauptsächlich in Deutschland. Von erfahrenen Praktikern wurde sie hier in enger Zusammenarbeit mit hervorragenden Wissenschaftlern rasch auf eine erstaunliche Höhe gebracht und deutsche Verfahren und Apparate haben im letzten Jahrzehnt schnell die Welt erobert. arbeiten heute im Großbetriebe in Holland, Skandinavien, Frankreich, sogar in Südafrika und in vielen anderen Staaten. Es gibt verschiedene Arten der Technik, die unser Obst nicht nur zu einem wohlschmeckenden Getränk machen, sondern es, wie gesagt, mit allen seinen Werten erhalten, also im wirklichen Sinne des Wortes zum „Obst in flüssiger Form“.

Der Läubentkolonist Schmidt zum Beispiel der so sehr klagt über die vielen Früchte, die er hatte, kann seinen Sühmost auf einfachste Art wohl allein herstellen, am besten aber ist es bestimmt, wenn er seine Früchte zur nächsten von den etwa 1000 Lohnmostereien bringt, die über das ganze Reich verteilt sind. Diese preßt das angeflossene Obst

und macht auf natürlichste Weise ohne jeden Zusatz den Saft zu haltbarem Sühmost. Zwei Verfahren der Haltbarmachung spielen dabei die Hauptrolle, die beide von Deutschland entwickelt sind, das Warm- und das Kaltverfahren.

Durch diese hochentwickelte Technik, die die Qualität des süßen Mostes immer weiter hebt, ist auch der Abfall des Sühmostes stark gestiegen. 1926 wurden nur 2 1/2 Millionen Liter in den gewerblichen Keltereien verarbeitet, 1935 waren es schon 43 Millionen und 1937 rechnet man bestimmt nicht zu viel, wenn man 70 bis 80 Millionen Liter annimmt. Dazu kommt noch die Sühmostherstellung gegen Lohn für den Selbstverbrauch bäuerlicher, gärtnerischer und kleinräumiger Haushaltungen, die man für gute Erntejahre auf 10 bis 12 Millionen Liter schätzt. Hauptächlich werden Äpfel verarbeitet, aber daneben entwickelt sich immer mehr die Herstellung von Sühmost aus Trauben.

Es gibt so eine Menge von Anbaugebieten, die saure oder wärzarme Sorten haben, die man bisher nie recht zu verwerten wußte. Gerade dafür aber ist die Sühmosterei ausgezeichnet. Aus ihnen ist ein ganz vorzügliches ungegorenes Traubensaft herzustellen, der heute gern getrunkt wird. 1926 wurden erst 1/2 Million Liter Traubensaft hergestellt, 1935 waren es schon 7 Millionen Liter, und 1936 stieg die Verarbeitungsmenge dank der Förderung durch den Reichsährstand auf 11 Millionen Liter.

1/2 Millionen RM. hat die Handelskühmostherstellung 1935 dem Obst- und Weinbau eingebracht, für die Obstbauern bedeutet das eine Stärkung ihrer Erwerbsgrundlage durch den Absatz der schlecht verkäuflichen geringeren Sorten. Aber nicht nur der Hersteller haben ihren Vorteil von der neuen Verwertungsart, sondern ebenso jeder, der Sühmost trinkt. Man trinkt ihn heute im Reichsheer, im Arbeitsdienst, in den Sportverbänden, überall wird er propagiert, und jeder weiß die erfrischende und gesundheitsfördernde Wirkung des Sühmostes zu schätzen.

So wäscht man richtig

Washregeln, die jede Hausfrau kennen muß

Durch unachgemäße Behandlung der Kleidungsstücke büßt die deutsche Volkswirtschaft noch immer große Mengen wertvoller Rohstoffe ein. Nicht böser Wille der Hausfrauen ist im allgemeinen daran schuld, sondern in den meisten Fällen nur Unkenntnis. Deshalb tut man gut sich die folgenden Waschgrundregeln auszuscheiden und sie vor allem immer wieder bei der Wäsche zu beherzigen. So trägt man auch im kleinsten Haushalt dazu bei, Rohstoffe zu sparen und dadurch zum Gelingen des Vierjahresplans beizutragen:

1. Kenne weiße und farbige Wäsche beim Einweichen und Waschen.
2. Stärkenwäsche besonders gut einweichen!
3. Weiches Wasser verwenden!
4. Regenwasser ist weich; anderes Wasser ist zu enthärten.
5. Alle Einweich-, Enthärtungs-, Waschmittel und Seifen genau nach Gebrauchsanweisung verwenden. Viele Mittel müssen reiflos aufgelöst und verrührt werden. Das Einweichwasser möglichst gut aus der Wäsche entfernen.
6. Milde Waschlaugen können die Wäsche.
7. Stark verchromte Stellen der Wäschestücke mit Seife leicht einreiben.
8. Nebenmäßiges Reiben, Bürsten, Wringen können jeder Wäsche.

So wäscht man Weißwäsche und Grobwäsche Einweichen am besten über Nacht, niemals heiß! Gut gewischt, ist halt-gewaschen!

Waschen: Zu hartes Kochen, Reiben, Bürsten, Wringen schaden der Wäsche. Längeres Kochen als 15 Minuten ist nutzlos und überflüssig. Restel nicht zu voll packen. Reichlich Saube verwenden. Spülen: Gründlich spülen — warm, lauwarm, kalt — bis Wasser klar bleibt.

So wäscht man Buntwäsche

Einweichen kurz und niemals heiß. Waschen: Zu hartes Reiben, Bürsten, Wringen schaden der Wäsche. Nicht kochen, sondern in heißer Waschlauge gut durchwaschen. Je mehr Saube, um so besser; die Wäsche soll schwimmen.

Spülen: Bunte Wäsche sofort gründlich spülen — warm, lauwarm, kalt — bis Wasser klar bleibt. Bunte Wäsche niemals in nassem Zustand aufeinander liegen lassen, sondern sofort trocknen.

So wäscht man Feinwäsche

Waschen: Niemals kochen, auch nicht heiß waschen. In höchstens handwarmer Waschlauge vorsichtig durch wiederholtes Eintauden und Ausdrücken waschen. Nicht reiben, bürteln, wringen oder jern.

Spülen: Sofort nach dem Waschen mehrmals lauwarm spülen, bis Wasser klar bleibt. Nach dem Spülen sofort trocknen. Wehwaren und Strümpfe können aufgehängt werden, sonst am besten auf Unterlagen ausbreiten oder durch Ein- und Ausrollen in Lächer trocknen. Wick- und Strickwaren jähre man in die alte Form. Wenn Bügel erforderlich, dann in leicht leuchtendem Zustand mit mäßig warmem Eisen von links unter leichtem Druck.



Die Polizei - bester Freund des Volkes

3000 Polizeibeamte marschieren vor dem Führer auf der Deutscherrenwiese / 23 Fahnen wurden geweiht

Rürnberg, 10. Sept. Den Kustakt der Veranstaltung des Freitag auf dem Reichsparteitag der Arbeit bildete der Aufmarsch der deutschen Polizei. Während im vergangenen Jahr nur die Blutorden- und Ehrenzeichenträger der Polizei am Führer vorbeimarschierten, nahmen in diesem Jahre 3000 Polizeioffiziere und Mannschaften, unter ihnen wiederum die 168 Blutorden- und Ehrenzeichenträger, an dem Aufmarsch auf der Deutscherrenwiese teil. Unter den zahlreichen Ehrengästen, die zu diesem Festakt der Fahnenweihe erschienen waren, befanden sich auch Polizeioffiziere aus Polen, Italien, China und Japan.

Kurz vor 9 Uhr trat der Führer unter den stürmischen Beifrufen der vielstündigen Zuschauermenge und den Klängen eines Präzisionsmarsches ein. In seiner Begleitung befanden sich Reichsinnenminister Dr. Frick und Reichsführer H und Chef der Deutschen Polizei Himmeler. Nachdem der Chef der Deutschen Ordnungspolizei General Daluge dem Führer Meldung erstattet hatte, schritt dieser unter den Klängen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes die angetretenen Formationen ab.

Reichsführer H und Chef der Deutschen Polizei Himmeler begab sich sodann zur Rednertribüne und führte u. a. aus:

Die Polizei weiß sehr wohl, daß seine Einrichtung des Staates von 1919 bis 1933 sich so viel

Abneigung und Mißachtung zugezogen hat wie die damalige Polizei der deutschen Länder. Tausende von deutschen Polizeioffizieren und -beamten mußten in einem zum Symbol der Novemberrepublik gemordeten Anzug Dienst machen und bekamen Befehle gegen ihre Volksgenossen und besonders gegen uns Nationalsozialisten. Die Jahre 1933 bis 1935 haben einen sehr hart durchgeführten Reinigungsprozeß in der Polizei mit sich gebracht; es wurden alle die Angehörigen der deutschen Polizei, die über den Rahmen dienstlich gegebener Befehle hinaus aus marxistischer und anationaler persönlicher Einstellung in den vergangenen Jahren ihren Dienst gemacht hatten, aus der Polizei entfernt. Wir wissen, daß das noch nicht genügt.

Achtung und Liebe müssen wie im Leben des einzelnen so auch im Leben eines Volkes allmählich nicht nur äußerlich, sondern vor allem von innen heraus erzwungen werden. Die Achtung des deutschen Volkes hat, glaube ich, die deutsche Polizei sich in den vergangenen Jahren schon wieder erzwungen; die Liebe des Volkes und insbesondere der Bewegung zu gewinnen und zu behalten, ist unser Bestreben, heute und in aller Zukunft.

Wir haben aber den Glauben, daß wir unser Ziel, die Liebe des Volkes und als höchstes Ziel Ihre Zufriedenheit, mein Führer, zu gewinnen, erreichen werden, wenn wir als Beamte pflichttreu, in unserem Leben soldatisch gehoramt und in unserer Weltanschauung nationalsozialistisch sind.

Mein Führer! Wir sind uns der Ehre und Auszeichnung bewußt, wenn wir schon an diesem Parteitag von Ihnen Fahnen und am Sonntag eine Standarte verliehen bekommen. Ich bitte Sie, mein Führer, die Fahnen zu weihen.

in das Reich kommt, steht gleich als erstem Repräsentanten dieses Reiches auf den Mann der deutschen Polizei. So gebe ich Ihnen heute Ihre Fahnen in dem festen Bewußtsein, daß Sie auch dadurch immer mehr eingelebt werden in jene große gemeinsame Marschkolonne der deutschen Volksgemeinschaft! Heil Polizei!

Wie aus einem Mund brauste die Antwort der Männer der Polizei: „Heil, mein Führer!“ über den weiten Platz. Sodann begab sich der Führer in die Mitte des großen Biered, wo die Fahnenabordnung aufgestellt genommen hatte, um die 23 neuen Fahnen zu weihen und ihrer Bestimmung zu übergeben.

Reichsführer H und Chef der deutschen Polizei, Himmeler, dankte dem Führer für die Verleihung der Fahnen und führte aus: „Kameraden! Wir haben soeben vom Führer die Fahnen verliehen bekommen. Wir wollen zeitweilig uns dieser Ehre würdig erweisen. Unser Führer Sieg-Heil!“

Unter den Klängen stotter Marschmusik und den begeisterten Beifrufen der Heugen dieser geschichtlichen Stunde der Polizei verließ der Führer die Deutscherrenwiese und begab sich zum Deutschen Hof, wo er den

Vorbemarsch der Abordnungen der deutschen Polizei aus allen Gauen des Reiches abnahm. Der Chef der Ordnungspolizei, General der Polizei Daluge, führte den Vorbemarsch an und erstattete dem Führer Meldung. An der Spitze marschierte der Fahnenblock mit den vorher vom Führer verliehenen 23 Fahnen. Dann zogen eine Hundertschaft nach der anderen, 1500 Mann der Schutzpolizei, im Stahlschritt zugeweiht am Führer vorbei. Ihnen voran Generalmajor Müller vertrat. Es folgten 1500 Mann der Gendarmen, die vom Inspektoren von Hesses Oberstleutnant Müller dem Führer gemeldet wurden. Den Abschluß bildete wieder eine Hundertschaft der Schutzpolizei. Tausende von Zuschauern grüßten die schmutz aufsehenden Polizeibeamten, die zum ersten Male in einem geschlossenen Block sich in der neuen Paradeuniform zeigten, mit begeisterten Heifrufen.



Der Leiter der spanischen Volkswohlfahrt Bedoya

Wir sprachen mit Bedoya

Spaniens europäische Mission

Von unserem Sonderberichterstatter E. Graeber

Rürnberg, 10. Sept. Wie stark die Anteilnahme anderer Staaten an den Reichsparteitagen in Nürnberg ist und wie sehr besonders die uns befreundeten Nationen dieser gewaltigsten Kundgebung des nationalsozialistischen Deutschlands ihre Aufmerksamkeit schenken, das wird dem aufmerkamen Beobachter vor allem deutlich bei einem Besuch im Gästehaus, das dem „Grand Hotel“ angegliedert ist.

Die spanischen Falangisten sind heute mit einer Delegation von bedeutenden Persönlichkeiten der Regierung Francos vertreten. Da ist General Francos Bruder, der Generalsekretär der spanischen Nationalregierung, da ist Paz, der Chef des Presse- und Propagandawesens; da ist Diaz Varela, der Adjutant General Francos, Castanos, der Chef des Auslandsdienstes, Rozalejo, Gouverneur der baskischen Provinzen, Ortega, eine führende Persönlichkeit in Madrid und Bedoya, der Nationalsekretär der „Auxilio Social“, der spanischen Volkswohlfahrt.

Ich hatte das Glück, den Vorkommenden in der Halle des Hotels zu treffen und konnte mich längere Zeit mit ihm unterhalten. Die persönliche Verbindung war sehr rasch hergestellt, denn Bedoya erzählte mir gleich zu Beginn, als ich mich als Vertreter der württembergischen NS-Presse vorstellte, daß er zwei Jahre lang in Tübingen und Heidelberg studiert habe. Ich bat ihn, mir vor allem über den Aufbau und die Bedeutung der spanischen Volkswohlfahrt etwas zu erzählen. Er erklärte mir:

„Einer der wichtigsten Punkte des Programms der spanischen Falange der Staatspartei ist die Hebung und Förderung des Lebensstandards der spanischen Bevölkerung. Im Oktober 1936 gründete die Parteigenossin Redondo, die selbst schon in Deutschland war und die sozialen Einrichtungen hier studiert hat, in Valladolid, dem spanischen „München“, dem Geburtsort der Falangisten-Bewegung, das „Auxilio de Invierno“, das spanische Winterhilfswerk. Zunächst beschränkte sich diese soziale Einrichtung auf die Einrichtung von Kinderkrippen und Volksschulen. Die Mittel hierfür wurden durch freiwillige Straßensammlungen aufgebracht, sowie durch die „Ficha azul“ (blaue Karte), eine Einrichtung, die etwa der „Fundspende“ in Deutschland entspricht.“

„Beschränkt sich die Tätigkeit der spanischen Volkswohlfahrt auf die bereits besprochenen Gebiete des nationalen Spaniens oder wird sie auch an der Front eingesetzt?“

„Gewiß, sobald unsere Truppen einen neuen Ort erobert haben, folgen dem Kampfwagen unsere Lebensmittelwagen um die Zivilbevölkerung mit den notwendigsten Lebensmitteln zu versorgen. Bis heute haben wir mehr als 700.000 Personen oft für 3 bis 4 Tage auf diese Weise versorgt. Der Grundgedanke und die Hauptaufgabe unserer Volkswohlfahrt ist es, die „Germanada“, die Bruderschaft und Kameradschaft aller Volksgenossen zu schaffen.“

Ich fragte ihn zum Abschluß unseres Gesprächs noch, in welcher Zeit die spanische Nationalregierung wohl hoffe, den endgültigen Sieg über die Bolschewisten zu erringen.

„Das ist natürlich schwer zu sagen“, erklärte Bedoya, „wir hoffen aber unverzüglich in etwa sechs Monaten soweit zu sein. Wir wissen sehr gut, daß der Kampf in Spanien nicht nur eine innere nationale Angelegenheit unseres Landes ist, sondern daß wir eine politische Aufgabe für ganz Europa zu erfüllen haben. Das ist die endgültige Niederrichtung des Bolschewismus in der Südweste Europas.“

Adolf Hitler an die deutsche Polizei

Mit der Reichsführer H gerndet und der Führer ihm mit heraldischen Worten für sein Treuegebilde dankte, ergriß der Führer zur Weihe der 23 Fahnen für die einzelnen Polizeistandorte das Wort:

„Männer der deutschen Polizei! Wie schwer die Stellung des Polizeibeamten als des allen sichtbaren Repräsentanten der Staatsautorität dem Volke gegenüber ist, hat Ihr Führer, Parteigenosse Himmeler, soeben unterzogen. Im Jahre 1933 hat der nationalsozialistische Staat sofort versucht, Ihnen diese Stellung in Zukunft zu erleichtern. Mit der ausschließlichen Wehrmacht Ihrer Wehr auf die harte Waffe ist jenes so verhaßte und charakteristische Merkmal der Novemberzeit von der Polizei fortgenommen worden. Wir waren damals der Heberzeugung, daß es möglich sein muß, die Autorität des Staates, die Grundbedingung der Gemeinschaft der Volksgenossen gegenüber durchzusetzen und wahrzunehmen auch ohne ein so verhängendes Attribut, wie es der Summißpöbel ist.“

Nach unserer Auffassung gibt es nur zwei Möglichkeiten: Entweder es genügt die Autorität der Persönlichkeit des einzelnen, oder es ist notwendig, dieser Autorität mit der schärfsten Waffe Respekt und Gehorsam zu verschaffen. Unmöglich aber ist es, die Kluden eines Volkes wie bei barbarischen Wilden- und Steppenvölkern zu behandeln und es damit zu entwürdigen. Heute weiß jeder Deutsche, daß der Polizeibeamte genau so ein Repräsentant des nationalsozialistischen Staates und damit der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft ist, wie irgendein anderer Vertreter dieses Staates. Er weiß, daß der Polizeibeamte jedem Volksgenossen ebenso als Freund gegenübertritt, wie irgendein anderer Träger der Autorität dieses Staates. Er weiß aber auch, daß deshalb, und gerade deshalb dieser Träger der Autorität des Staates entschlossen ist, ihr unter allen Umständen Geltung zu verschaffen. Er weiß, daß dann auch vor dem äußerlich und leiblich nicht zurückgeschreckt werden würde. Und umgekehrt weiß auch jeder Vertreter dieses Staates, daß aber auch hinter ihm die Autorität dieses Staates steht, daß er von ihr gedeckt wird in seinem Dienst am Volk und an unserer Volksgemeinschaft.“

Im Volksgenossen dieses Willens, den deutschen Polizeibeamten seines früheren Charakters zu entziehen, erfolgte dann die neue Uniformierung der deutschen Polizei; auch hier von dem Bewußtsein beherbergt dieser Volksgenossen, daß ein Bild zu geben, das das erste, jedem sofort ins Auge springenden Staatsrepräsentanten würdig ist.

„Nun soll ein Schritt weitergegangen werden. Die deutsche Polizei soll immer mehr in lebendige Verbindung gebracht werden mit der Bewegung, die politisch das heutige Deutschland nicht nur repräsentiert sondern darstellt und führt. Zu diesem Zweck sollen Sie die heutigen Fahnen von mir selbst empfangen. Es soll damit ein neuer Akt der sichtbaren Eingliederung der deutschen Polizei in die große Front der marschierenden und für die Nation kämpfenden deutschen Volksgemeinschaft erfolgen.“

„Ich weiß, Sie werden diese Fahnen genau so tragen wie alle die anderen Verbände, die denken sind, mit höchster Kraft der Nation zu dienen! Sie werden in diesen Fahnen das Symbol Ihrer Verbindung sehen mit jenem deutschen Volk, das unter dieser Fahne heute sein neues Leben gestaltet. Sie werden dabei von zwei Leitgedanken beherbergt sein:

1. Als Repräsentant des Staates zugleich der beste Freund des Volkes zu sein;
2. als der Repräsentant dieses Staates der unerschütterliche Vertreter dieser Volksgemeinschaft gegenüber allen verwerflichen Elementen zu sein, die sich an ihr verhängen.“

Es muß möglich sein, und es ist möglich, zwischen diesen beiden Aufgaben eine Beziehung und eine Verbindung herzustellen. Es ist möglich, auf der einen Seite der vollkommene Freund jedes unabhängigen Deutschen und auf der anderen der unerschütterliche Gegner jedes Feindes dieses deutschen Volkes und unserer deutschen Volksgemeinschaft zu sein. Je mehr der deutsche Polizeibeamte sich selbst in diese Aufgabe hineinlebt, um so mehr

wird er nicht nur das Vertrauen, sondern allmählich auch steigend die Liebe des deutschen Volkes erlangen. Es wird in ihm den Vertreter einer zwar im einzelnen unvollkommen, im gesamten aber auch wieder herrlichen Aufgabe sehen, der Aufgabe, mitzuhelfen, an der Stärkung dieses Volkstörpers von den schädlichen, nicht zu ihm gehörenden Elementen und vor allem an der würdigen Vertretung dieses Volkstörpers auch nach außen hin. Denn jeder, der vom Ausland



Zum zweitenmal marschierten beim Reichsparteitag die deutschen Polizeibeamten am Führer vorbei.

Die größte einheitliche Erdarbeit

Hauptamtsleiter Dr. Todt sprach über die stolzen Straßen des Führers

Rürnberg, 10. September. Nach der Rede des Reichsleiters Amann gab Rudolf Hess dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Hauptamtsleiter Dr. Todt, das Wort zu seinem Bericht über den Bau und über den Verkehr auf den Straßen Adolf Hitlers. Dr. Todt gab in seiner Rede ein eindrucksvolles Bild von den Reichsautobahnen, von denen jetzt bereits 1500 Kilometer dem Kraftfahrer zur Verfügung stehen, während bis Ende des Jahres programmgemäß 2000 Kilometer fertiggestellt sein werden. Dr. Todt veranschaulichte an mehreren Zahlen, wie gewaltig das Werk der Reichsautobahnen ist, das in seinem bisherigen Umfang bereits die größte zusammenhängende Erdarbeit der Welt darstellt. Eine solche Leistung sei, wie Dr. Todt unter stärkstem Beifall feststellte, nur möglich, weil an Stelle von Streiks und wackelnden Diskussionen die große nationalsozialistische Gemeinschaftsarbeit getreten sei. 80 Millionen Tagelöhner habe der deutsche Arbeiter bis heute für diese Straßen des Führers geleistet und durch diese Arbeit für sich und seine Familie sicheren und bleibenden Verdienst erhalten. Dr. Todt ließ dann an mehreren Beispielen erkennen, wie auch die Reichsautobahnen im Rahmen des Vierjahresplanes in der Verwendung von Eisen und anderen Baustoffen äußerste Sparmaßnahmen abten. Wie wichtig dem nationalsozialistischen Straßenbauer der kulturelle und landschaftliche Wert seiner neuen Straßen ist, ging unter anderem aus der Mitteilung hervor, daß drei Millionen junger Pflanzen pro

1000 Kilometer ganze Wälder an den Autostrassen entstehen lassen würden. Dann betonte Dr. Todt, wie sehr die Reichsautobahnen als die großen Verbindungslinien durch die Länder und Gauen zur Verwirklichung der Reichseinheit beitragen.

Besondere Aufmerksamkeit fanden die Mitteilungen über die starke Inanspruchnahme der Reichsautobahnen: Die durchschnittliche tägliche Verkehrsbelastung der 1500 fertigen Kilometer beträgt 2400 Fahrzeuge; der dichteste Verkehr wurde in den Abendstunden an Sonntagen mit 1950 Fahrzeugen in einer Stunde gezählt, das heißt alle zwei Sekunden ein Fahrzeug. Aber nicht nur der deutsche Volksgenosse, auch der ausländische Kraftfahrer fährt sehr gern auf den Straßen Adolf Hitlers. Auf den Reichsautobahnen wurden in verkehrsreichen Tagen bis zu 30 v. H. ausländische Kraftfahrzeuge gezählt. Dr. Todt konnte dann Mitteilungen über Reichsfahrten auf einem bestimmten Streckenabschnitt der Reichsautobahn und der entsprechenden Reichsstraße machen, die ergaben, daß der Kraftfahrer auf den Reichsautobahnen bedeutend rascher und billiger fährt. Unter stärkstem Beifall schloß Dr. Todt seine Rede mit der Feststellung, daß die Reichsautobahnen für den Nationalsozialisten aber mehr als eine reine Kapitalanlage, nämlich ein Denkmal des Glaubens, ein Symbol der geschlossenen Kraft eines geeinten Volkes, ein Beispiel einer neuen nationalsozialistischen Auffassung der Technik und vor allem Wirklichkeit gewordenen Gedanken unseres Führers seien.

Die deutsche Presse im Dienst des Weltfriedens

Die große Leistung der NS-Presse / Reichsleiter Amann vor dem Kongreß

Nürnberg, 10. Sept. Reichsleiter Amann führte in seiner großen Kongreßrede u. a. aus:

Wenn ich als Reichsleiter für die Presse der NSDAP und als Führer der Standesgemeinschaft der deutschen Presse — oder, wie mich ausländische Zeitungen zu nennen beliebten, als der Mann, der die deutsche Presse „umgebracht“ hat — hier zu Ihnen spreche, so hat das einen doppelten Sinn: Die Bewegung ehrt die geschichtliche Leistung unserer Partei- und Reichspresse im Kampf und für den Sieg unserer Bewegung. Sie entstand aus dem wirtschaftlichen Nichts und vermachte sich doch in einem noch nie dagewesenen Ringen mit der Übermacht der Gegner zu einem der schärfsten Kampfinstrumente der Partei zu machen. Sie wurde während der Systemzeit viele hundertmal beschlagnahmt und gegen vierhundertmal für zusammen über 5000 Tage oder 13,7 Jahre verboten. Weit über 600mal wurden nationalsozialistische Pressenamen wegen angeblicher Vergehen und Verbrechen unter Anklage gestellt. Das war die Pressefreiheit, die Kartellen und Demofanten meinten!

Für die Entwicklung unserer Presse und ihrer Räume ist das Entscheidende, daß sie nicht zu unserer Presse kamen, weil sie diesen Beruf ererbten wollten, sondern um, wie bisher und auch weiterhin, mit dem gesprochenen Wort und im persönlichen Einsatz als politische Kämpfer für die Bewegung nun das scharfe Schwert einer Presse zu schmieden. Arbeit in der Parteipresse war und ist Arbeit in der Partei. Als Adolf Hitler dem „Völkischen Beobachter“ vor zehn Jahren die titanische ammutende Aufgabe stellte, keine Ausgabe auf 100 000 zu bringen, sagte er: „So unmöglich es für unsere Bewegung ist, ähnlich dem Berliner „Vorwärts“, der von Adolphem Kapital 600 000 RM. als Darlehen erhielt, von Deutschen für uns auch nur 50 000 RM. zu erlangen, so unmöglich darf daran der Ausbau unserer Presse oder Propaganda scheitern.“

Heber dem Kampf der Parteipresse steht das Führerwort: Von einer ganzen Welt von Feinden bedrückt, hat der NS. Führer und obermalst Gehirnschmerz den Kämpfern die geistigen Grund- erkenntnisse und Grundlagen vermittelt, die das Wesen unserer heutigen nationalsozialistischen Aus- fassung ausmachen. Diese Worte gelten für alle nationalsozialistischen Zeitungen, die in der wei- teren Entwicklung entstanden sind.

Von 1932 bis heute verzwanzigfacht!

Die Größe einer Aufgabe, die den Pressemann nicht allein Chronisten, sondern Mitgestalter von Zeit und Zukunft sein heißt, soll, wie in der Kampfszeit, die fähigsten und leidenschaftlichsten Männer und Jungmänner der Bewegung als Träger unserer Presse gewinnen, die heute den Kern- und Stützpunkt der gesamten deutschen Publizistik darstellt. 122 Verlage mit 231 Tages- zeitungen und 578 Nebenausgaben sind partei- amtlich oder mit der Partei verwaltungsmäßig verbunden. Ihre Gesamtauflage beträgt 70 v. H. der Auflage der deutschen Zeitungen, die mehr als 30 000 Auflage täglich haben, und repräsentiert über die Hälfte, nämlich 54 v. H. der Auflage der gesamten deutschen Presse. Am Umfang der deutschen Presse sind sie ebenfalls mit mehr als der Hälfte beteiligt. Damit hat sich die Verbreitung und Wirksamkeit unserer Presse von 1932 bis heute verzwanzigfacht.

Alles aus eigener Kraft

Den mühsamen Aufbau unserer Verlage im Leistungswettbewerb hätten wir nur durch die Be- seitigung der Konkurrenz im Wege eines Macht- spruches erparten oder durch Subventionen seitens der Partei erreichen können. Beides hätte den Grundprinzipien der Partei widersprochen. Mit Stolz kann ich verkünden, daß die Partei — vom Staat gar nicht zu reden — seit der Machtergreifung niemals auch nur eine Mark zur Unterstützung unserer Presse zur Verfügung stellte, und daß es heute keinen parteiamtlichen Verlag mehr gibt, der mit Ver- lust arbeitet. Wir Männer der nationalsozialisti- schen Presse wissen, daß dieses Werk nur durch ihre Tat und Idee, mein Führer, gelingen konnte. Wie sind uns der Verpfändung, Fahnen- träger der Bewegung zu sein, bewußt! Unsere Bewegung hat aber nicht nur ihre eigene Presse aufgebaut, und diese hat nicht nur sich selbst zu ihrer führenden Stellung entwickelt, beide haben in den vergangenen vier Jahren ein weiteres Werk getan, das ich nicht besser als mit dem Worte des Führers aus der vorjährigen Prokla- mation bezeichnen kann: Die ganze deutsche Presse dient allein dem deutschen Volk. Es steht der Bedeutung des Aufbaus unserer eigenen Presse nicht nach, wenn sich heute Bewegung und gesamte Presse rüh- melos gegenseitig befeuern können.

Was die Meisterung dieser Aufgabe bedeutete, zeigten die kurzen Streiflichter, die Reichsleiter Amann auf den Zustand der nachgebenden System- presse von einst warf und die deren Gefährdung- und Haltungslosigkeit grell beleuchteten. Dem- gegenüber stellte er fest, daß die deutsche Presse, die alle anderen Auftraggeber als das deutsche Volk ausgeschaltet hat, in lebendigster Ver- bindung mit jedem deutschen Volksgenossen steht. Denn die deutsche Presse braucht keine Juden, um Herz und Hirn jedes Deutschen zu gewinnen, sie braucht auch keine Vorzeichen vor dem Worte deutsch, seien es konfessionelle, wirtschaftliche oder andere.

Ein neues Berufsethos: Glaube und Kampf

Das neue Berufsethos in der deutschen Presse, das nichts anderes als Glaube und Kampf für Deutschland ist und damit auch die Lösung vor den moralischen Werten des einzelnen fordert, ist innerhalb der Presse wohl das größte Werk der vierzehnjährigen NSDAP. Es ist das innere Lebensgesetz jedes Pressemanns geworden. So ist der Neubau der deutschen Presse keine Frage des Eigentums, als vielmehr entscheidend eine solche der Weltanschauung. Niemand, der die Führer

in der Kampfszeit oder später die Beileitung des Privateigentums an der Presse — eine Erbin- nung, die der Nationalsozialismus als Element der Kultur ansieht —, sondern er hat immer nur den Dienst der ganzen Presse am Volk zum Pro- gramm erhoben. Nationalsozialistische Grund- erkenntnis über die Presse ist die Ablehnung einer Staats- und Monitourpresse. In dem Bewußtsein, dem Volke eine ihm dienende Presse schuldig zu sein, fordert sie die Zeitung, die im Volke lebt, nicht von oben nach unten schreibt, sondern aus dem Lebenskreise des einzelnen Volksgenossen selbst herauswächst, an seinen Sorgen und seinen Fragen Anteil nimmt und damit ein Gegenstand seines täglichen Bedarfs ist. Darum verbürgt allein die schöpferische Eigenarbeit den Erfolg der Zeitung, und nur sie kann der Maßstab ihrer Bewertung sein. Gefunde staatliche Pressepolitik dient daher immer nur der Förderung dieser Eigenarbeit der einzelnen Zei- tung.

Gebunden allein an Volk und Reich

Das ist der Unterschied zwischen der sogenann- ten Pressefreiheit westlicher Demokratien und un- serer: Die einen sind gebunden an Interessen, die deutsche Presse ist in ihrer Verantwortung ge- bunden allein an Volk und Reich. Nun gibt es Leute, die meinen, unsere Presse vertrete in großen Fragen unseres nationalen Lebens, also der Außenpolitik, der Wehrpolitik usw., keine eigene Meinung, sondern diese werde vom Staat befohlen. Nicht ist falscher als diese Behauptung; denn unser deutsches Volk und damit wir alle, wollen zum Baumeister unseres nationalen Lebens und als Träger unserer Ehre und Freiheit nach außen niemand anders als Adolf Hitler! Deshalb sehen wir es als hohe Aufgabe an, die Arbeit des Führers in den nationalen Lebensfragen mit unserer eigenen Arbeit nach seinen Prinzipien zu unterstützen. Wer könnte zu Recht behaupten, daß die Bindung einer Presse in ihrer nationalen Gesamthaltung an das Wohl von Volk und Vater- land das Ende ihrer wirklichen Freiheit in der möglichen Gestaltung wäre! An das gemeine Wohl gebunden, heißt nicht unfrei sein!

In dieses Bekenntnis eingeschlossen ist auch das zur Friedenspolitik des Führers und damit die Ablehnung aller jener ausländischen Presse- methoden, die der Entzweiung der Völker dienen, und für die auch die letzten Monate wie- der viele Beispiele boten. Für uns steht fest, daß nationale Ordnungen des Pressewesens die notwendige Voraussetzung für Ordnung und



Gaulen Reichsstatthalter Murr unterhält sich mit seinen politischen Leitern, von denen die Letzten am Donnerstag Nürnberg erreichten. (Haut)

Wahrheit im internationalen Pressewesen sind. Wenn es einer Begründung bedürfte, warum die deutsche Presse in ihrer Gesamtheit auf dem Parteikongreß zu Worte kommt, dann ist es die Nebereinstimmung der Ausgaben der Partei und der deutschen Presse, die ihre Zusammenarbeit immer enger und vertrauensvoller werden läßt. Der Mann der Presse steht der Partei, und die Partei steht ihm in seiner Arbeit für Partei, Volk und Staat immer zur Verfügung.

Man lagte das Ende der deutschen Presse vorans und konstruierte es bereits. Ein- getreten ist das Gegenteil: Die vollbezahlte Auf- lage der gesamten deutschen Presse mit 1890 Ver- lagen, die 2246 Tageszeitungen und 391 Neben- ausgaben herausgeben, liegt bei 14 900 000 im Sommer 1934 auf 16 650 000 im Frühjahr 1937, also um 1 750 000 Exemplare täglich. Die Angelegenheiten weisen eine prozentual noch gün- stigeren Entwicklung, nämlich eine Steigerung um 13 v. H. während des gleichen Zeitraumes, auf. Die Säule der aufeinandergefügten Zeitungen einer einzigen Tagesproduktion würde mit 20 Kilo- meter in die Stratosphäre reichen und der dop- pelten Höhe der höchsten Berge unserer Erde ent- sprechen.

Das größte Verlagshaus der Welt

Das bisher Größteste haben wir aber nur als eine Etappe an. Ständen die ersten vier Jahre

unter dem Zeichen des Aufbaus, dann stehen wie jetzt bereits mitten in der weiteren Steige- rung der Leistungen unserer Presse auf allen Ge- bieten. Ich erinnere mich noch der Stunde, in der der Führer vorauslagte und befahl, das Zentral- organ der Bewegung, den „Völkischen Beobach- ter“, zum größten Presseorgan des Reiches zu machen. Das ist gelungen. Wir haben uns ent- schlossen, als äußere Krönung dieses Werkes in der Hauptstadt der Bewegung das größte Ver- lagshaus der Welt, ausgerüstet mit dem modernsten Nachrichtenapparat und der modernsten Druckerei, zu errichten. In wenigen Jahren wird der Bau vollendet sein und nach außen hin die Macht unserer nationalsozialistischen Presse zeigen die Macht, die sie innerlich bereits befehlen hat, als der Führer uns mit dem Fanatismus und dem Glauben erfüllte, die notwendig sind, um große Aufgaben zu meistern.

Mit höchstem Interesse nahmen die Tausen- tunde die Darlegungen des Reichsleiters auf, die ein Bild von dem unfaßbar schweren Kampf der nationalsozialistischen Presse in der Systemzeit und einen von unwiderleg- barem Zahlenmaterial gestützten Überblick über die ungeheure geistige und wirtschaft- liche Aufwärtsentwicklung der deut- schen Presse nach der Machtübernahme gaben.

Unsere Ernährung ist sichergestellt!

Darré schildert die Erfolge der 4 jährigen nationalsozialistischen Ernährungspolitik

Nürnberg, 10. Sept. Reichsleiter Darré gab vor dem Kongreß eine eindrucksvolle Darstellung von den Erfolgen der national- sozialistischen Agrarpolitik. Er führte u. a. aus:

Wenn man die Leistungen der nationalsozial- istischen Ernährungspolitik in den vergangenen vier Jahren beurteilen will, so muß man sich die er- nährungspolitische Lage Deutschlands vor der Machtergreifung durch die NSDAP im Jahre 1933 ins Gedächtnis zurückrufen. Man kann ohne Übertreibung sagen, daß damals in Deutschland kein Stand — als Ganzes genommen — festlich und materiell so zerrüttet war wie die deutsche Landwirtschaft. Das äußere Zeichen für den mate- riellen Zusammenbruch der deutschen Landwirt- schaft war eine Verschuldung, die im Durch- schnitt der Jahre 1924 bis 1932 um jährlich etwa 1 Milliarde Reichsmark bis auf nahezu 13 Mil- liarden angestiegen war. Die Ursache der Ent- randung der deutschen Landwirtschaft war im Grunde auf die Tatsache zurückzuführen, daß der Erlös landwirtschaftlicher Produkte ohne Rücksicht auf diese naturgegebenen Grundlagen von der Spe- kulation der jüdischen Wörtenmänner bestimmt wurde.

Neuaufbau durch Erbschaftsgesetz und Marktordnung

Zunächst wurde durch das Reichserbhofgesetz der Grund und Boden als wesentlichster Pro- duktionsfaktor aller landwirtschaftlichen Erzeugung aus dem freien Spiel der Grundstückspekulation herausgeholt und in seine wirkliche Aufgabe, näm- lich Produktionsstätte und nicht Spekulations- objekt zu sein, zurückgeführt. Es sind heute in nahezu 700 000 Erbschaften etwa 45 v. H. der landwirtschaftlich genutzten Fläche durch das Reichserbhofgesetz gebunden und damit der Zer- splitterung und Verschuldung entzogen. Zur glei- chen Zeit wurden die Lebensmittel durch das Reichsnährlandgesetz ebenfalls dem spekulativen

Spiel der freien Marktwirtschaft entzogen und durch die Marktordnung einer den nation- alpolitischen Notwendigkeiten des Volkes dienen- den Regelung unterworfen. Wir konnten mit die- ser neuen Ordnung die Landwirtschaft so steuern, daß sie das zu produzieren anfang, was im In- teresse der Ernährung des deutschen Volkes zu produzieren notwendig war.

Wir wollen an Hand von Zahlen und Tat- sachen unsere Behauptung beweisen. Die Ver- kaufspreise der deutschen Landwirtschaft sind von 6,4 Milliarden RM im Jahre 1932/33 auf 8,8 Milliarden im Jahre 1935/36 ge- stiegen, d. h. vier Jahre nationalsozialistischer Agrarpolitik reichen aus, um die Verkaufserlöse der deutschen Landwirtschaft um rund 2,5 Mil- liarden jährlich zu steigern. Diese Steigerung der Verkaufserlöse hat sich in eine Steigerung der Betriebsinvestitionen auf den deutschen Höfen umgewandelt und kommt damit der Erzeugung der deutschen Landwirtschaft zu Gute. Der Ab- gang der deutschen Landmaschinenindustrie z. B., deren Verkauf im Inland im Jahre 1932/33 einen Wert von 90 Millionen RM hatte, ist im Jahr 1935/36 bereits auf 250 Millionen RM gestiegen.

Die Lebensmittelpreise wurden gehalten

Es gelang der nationalsozialistischen Marktord- nung, die volkswirtschaftlich wichtigen Lebensmit- telpreise stabil zu halten. Und daß dies der Marktordnung zuzuschreiben ist und nicht etwa einem künstlichen Zwang, ergibt am eindrucksvollsten ein Vergleich mit den vielfach stark gestiegenen Lebensmittelpreisen im Ausland.

Während wir 1927 nur 85 v. H. des deutschen Gesamtbedarfs an dem Gebiet der Ernährungswirtschaft aus der heimlichen Scholle zu be- decken vermochten, können wir heute bereits zwischen 80 und 85 v. H. decken, d. h. wir haben die Deckung der deutschen Landwirtschaft außerordent- lich gesteigert, obwohl nach menschlichem Ermessen die Aussichten dafür 1933 recht gering erschienen. Wenn man sich aber vergegenwärtigt, daß wir

vor 1933 in der gesamten Tierhaltung vor- wiegend auf Kraftfutter, welches vom Ausland kam, angewiesen waren, so wird verständlich, daß sich hier eine der entscheidendsten Wandlungen vollzogen hat. Wir haben z. B. seit der Macht- übernahme den Festschubraum der Futter- felder um 730 v. H. erhöht.

Die Zahl der Kartoffelbäumflößen wurde um 2000 v. H. gesteigert. So ist trotz stark vermin- gter Futtermittel aus dem Ausland unser Vieh- bestand von 1933 bis 1936 um 4 v. H. der Schweinebestand um 13 v. H., und der Schaf- bestand um 10 v. H. erhöht worden; seit 1933 be- trägt die Zunahme der Schafe sogar 27 v. H. Wurden im Durchschnitt der letzten acht Jahre vor der Machtübernahme jährlich 4,1 Millionen Tonnen Getreide eingeführt, so konnte der Durchschnitt der Einfuhr in den Jahren nach der Machtübernahme auf 1,1 Millionen Tonnen ge- drückt werden. Wie sehr die deutschen Landwirte und Bauern durch Erzeugungsteigerung an dem Zustandekommen dieser Einfuhrdrückung mit- gewirkt haben, ergibt die Tatsache, daß in Deutsch- land rund vier Doppelzentner Roggen je Flächen- einheit mehr erzeugt werden, als im Durchschnitt anderer Länder mit an sich gleichen Produktions- bedingungen. Bei Weizen sehen die Vergleichs- ziffern wie 21,2 : 12,5 Doppelzentner; bei Roggen wie 166 : 130 Doppelzentner.

Ohne die wertvolle nationalpolitische Mitarbeit des letzten Hotes draußen im Lande wäre es eine glatte Unmöglichkeit, die 67 Millionen deutscher Volksgenossen ausreichend zu ernähren.

Schicksalsgemeinschaft Erzeuger — Verbraucher

Andereverreicht ist aber die Sicherung der deut- schen Ernährung unter den eingetragenen Verhält- nissen des Deutschlands von heute nur dann durch- zuführen, wenn die deutsche Verbraucherenschaft diesen Verhältnissen Rechnung trägt. Es mag für den einzelnen deutschen Volksgenossen kein Pro- blem sein, wenn er ein Stück Brot achtlos be- freit legt, so daß es dem Verderb preisgegeben ist. Allein, man vergegenwärtige sich einmal, daß dieser Vorgang, täglich von Millionen deutscher Volksgenossen wiederholt, die Dinge in das Mil- lionenfache steigert und damit der deutschen Land- wirtschaft ihre Aufgabe unendlich erschwert. Wir alle müssen uns bis in unsere Haushaltführung hinein nach den heute gegebenen Notwendigkeiten richten.

So ist die Sicherung der deutschen Ernährung heute zu einer umfassenden Gemeinschafts- arbeit zwischen Erzeuger und Verbraucher, Bauer und Arbeiter, Stadt und Land geworden. Daß diese Gemeinschaftsarbeit alle bisherigen Spannungen in der Ernährung ausgleichen ver- mochte, ist der Erfolg der durch den National- sozialismus geschaffenen Volksgemeinschaft. In dieser nationalsozialistischen Volksgemeinschaft ruht die Gewähr dafür, daß auch in der Zu- kunft alle Schwierigkeiten über- wunden werden können und damit die Grundlagen geschaffen werden zu einem weiteren Aufstieg unseres Volkes unter der Führung Adolf Hitlers!

Starker Widerhall der Goebbels-Rede

Rom, 10. September. Unter Schlagzeilen und Überschriften, wie „Europa erwache“ — „Im Namen der europäischen Kultur“ — „Der Reichspropagandaminister warnt vor der bolschewistischen Gefahr und appelliert an alle Kräfte der Ordnung zur Rettung unseres Kontinents“ — „Italien und Deutschland werden die kommunistische Internationale in West- europa nicht dulden“ schließen sich die römi- schen Blätter in spaltenlangen Berichten und redaktionellen Kommentaren den Ausführun- gen Dr. Goebbels an und heben die Begeiste- rung hervor, mit der das faschistische Italien diese „niedererschmetternde Anklage gegen den Bolschewismus“ aufnahm.

Der Appell Dr. Goebbels findet allergrößte Beachtung und lebhafteste Zustimmung. Paris, 10. September. Der Reichsparteitag findet auch weiterhin starke Beachtung. Im Mittelpunkt der heutigen Betrachtung der Pariser Presse stehen die Reden von Dr. Goebbels und Dr. Dietrich. Dabei wird mit zum Teil nicht gerade freundlichen Bemerkungen, — die aber immer hin davon zeugen, daß die Redner verstanden wor- den sind, — hervorgehoben, Dr. Goebbels und Dr. Dietrich hätten kein Wort vor den Mund genommen, um an den westlichen Demokratien und an der internationalen Presse Kritik zu üben.